



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

396 (31.8.1935) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268827)

SUM

fa-Theater

00, 8.45 Uhr:

ungen

a - Films

yon

das Glück

Käthe Gold

Benkhoff

Freitag

8.30 Uhr

großer

ERE

ICH-

Europa

alle

salz

NENKÖNIG

üller

ble, wie es

m gezeigt hat!

önig

hnen

on

Wieck

ipen

ebbrand

v. d. Pfalz

ofer

on Hannover

Ferner:

ia Melbner

.schlettow

etra Unkel

gnisses etwas

Filmfreunde:

-Foyer:

g

ostüme

„Liselotte“

innenkönig“

von Orleans“

egen wurden.

ündebeck

arnru: 23008

.September

salunterricht erhalten

e LAMADE

enruf 217 05 - A 2,1

inn 3. und 10. Sept.

11-12 Uhr und 14-22 Uhr

rnst

DK 2, 2

ch von 60 Pfg. an

rtwoch Schlichtfest,

ekannte Gaststätte.

# Hakenkreuzbanner

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernspruch-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal 2,30 RM u. 30 Pfg. Trägerschein, Ausgabe B erscheint 7mal 1,70 RM u. 30 Pfg. Trägerschein, Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unbetragte eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwesinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufsteigendem Tarif. Schlag der Anzeigen-Aufnahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Aufnahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernspruch-Sammel-Nr. 354 21. Abteilungs- und Erfüllungsamt Mannheim, Ausschreibl. Geschäftsband: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4966. Verlagort Mannheim.

Freitag-Ausgabe Mannheim

5. Jahrgang

MANNHEIM

A / Nr. 396 B / Nr. 239

Mannheim, 30. August 1935

### 100 000 auf dem Meßplatz in Mannheim

# Es gibt kein Zurück mehr

## Generalabrechnung des Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner mit den Staats- und Volksfeinden / „Kampf bis zur restlosen Befreiung unseres Volkes!“

### Mannheims großer Tag

Schon seit Tagen lag eine Spannung über der Stadt. Überall, wohin man hörte, drehte sich das Gespräch um das bevorstehende große Ereignis. Hunderttausende horchten auf, als sie die Kunde vernahmten, daß im



Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner während seiner Generalabrechnung mit den Staats- und Volksfeinden. Aufnahme: Franck HB-Bildstock

Nahmen der von der Gauleitung Baden der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auf Donnerstag, 29. August, angesetzten Großaktion gegen die Feinde des nationalsozialistischen Staates der Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner selbst in Badens Hauptstadt Mannheim das Wort ergreifen werde. Man war sich also von vornherein der überragenden Bedeutung dieser Kundgebung in allen Kreisen der Mannheimer Bevölkerung voll und bewusst. Besonders aber die alte Parteigarde Mannheims dankte es ihrem Gauleiter, daß er sich entschlossen hatte, von hier aus die Abrechnung mit den Staatsfeinden vorzunehmen.

Denn auf diesen Augenblick brannten alle wahren und echten Nationalsozialisten schon lange. Nun — da er gekommen — befand sich eine ganze Stadt in einem Zustand feberhafter Spannung.

Schon am frühen Nachmittag war der Verkehr in den Straßen Mannheims lebhafter als sonst. Würdig und ernst, aber innerlich froh in der Erwartung, nun einmal aus berufener Munde das zu hören, was allen längst in der Seele brannte, schritten die Schaffenden Mannheims am Nachmittag zu ihren Arbeitsstätten, um diese bereits kurz nach 4 Uhr wieder zu verlassen.

Mannheims Betriebe marschierten auf. Das Straßenpflaster und der Asphalt erdröhnten von dem Marschtritt der Schaffenden aller Stände und Berufe. Nichts gab es, was den einzelnen abblies, der Kundgebung des schaffenden Volkes fernzubleiben. Hinter den Fahnen der Deutschen Arbeitsfront, die alle umschleift, die ehrlichen Herzen am neuen Deutschland arbeiten, marschierten

die Gefolgshafen. Bei vielen Großbetrieben sah man an der Spitze eigene Musik- und Spielmannszüge.

In den Hauptamarschstraßen betrafte oft ein geradezu bedrückender Verkehr. Während die Betriebe geschlossen zum Meßplatz marschierten, strebten die übrigen Volksgenossen zu Fuß, mit Fahrrädern oder Kraftwagen dem Platz der Großkundgebung zu. Und bald war der ganze Meßplatz nur noch ein einziges großes Meer von Menschen.

Über 100 000 Volksgenossen waren herbeigeleitet, um sich zu einer einzigartigen, gewaltigen Massendemonstration zu vereinen.

Während der Himmel am frühen Nachmittag nochmals seine Schleusen geöffnet hatte, lachte gegen 5 Uhr wieder die Sonne. „Hitlerwetter“, meinte ein einfacher, schlichter Volksgenosse, und er hatte recht.

Von den großen Fahnenmasten, die den eigentlichen Meßplatz flankieren, flatterten die Symbole des nationalsozialistischen Reiches. Die Tribüne war ebenfalls mit großen Hakenkreuzfahnen geschmückt. Vor der Tribüne hatte ein Ehrensturm der SA Aufstellung genommen, während der SS die bestimmte nicht leichte Aufgabe der Absperrung oblag.

Ebenfalls vor der Tribüne war eine Ehrenabteilung des Arbeitsdienstes aufmarschiert.

Kurz vor 5.30 Uhr setzte die Kreiskapelle mit flotten Marschweisen ein, die durch Lautsprecher auf den großen Platz übertragen wurden. Inzwischen hatten sich die Führer sämtlicher Gliederungen der Bewegung vor der Tribüne eingefunden. Pünktlich um 5.30 Uhr traf der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner in Begleitung des stellvertretenden Kreisleiters, G. Schnerr, auf dem Platz vor der Tribüne ein.

Nach kurzer Begrüßung betrat er sofort die Tribüne, von der man die riesige Menschenmenge überblicken konnte. Gewaltig und eindringlich war der Anblick, der sich hier dem Auge bot.

Nachdem der Badenweiler-Marsch verklungen war, eröffnete der stellvertretende Kreisleiter G. Schnerr die Großkundgebung mit folgenden Worten:

„Die Großkundgebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist hiermit eröffnet. Mit besonderer Freude begrüßen

(Fortsetzung siehe Seite 2)

### Sie sind auszuroffen!

Waffen stuteten gestern zum Meßplatz. Ihre Demonstration war ein Bekenntnis zu Volk, Staat und Partei. Der Gauleiter hat gesprochen. Bilder der Erinnerung stiegen in uns auf, als die wogenden Menschenmassen an uns vorbeisühten. Wie schwer ist doch der Weg gewesen, bis er zu diesem Massenwillen zu Ende gegangen war. Wie heiß und blutig die Arbeit, bis diese geschlossene Gemeinschaft errungen war! Wer den Kampf um die rote Hochburg in Baden miterlebte, wer als politischer Kämpfer mitten drin stand oder als SA-Mann täglich in den Kampf marschierte, der empfand wie kein zweiter die Weide um dieses Ziel, ihn mag das Gefühl der Zufriedenheit umspinnen haben bei dieser gewaltigen Heerschau der Treuen. Wer vermag es angeht die gestrigen Kundgebung zu glauben, daß unsere Mannheimer SA noch im Februar 1933 täglich 10—12 und manchmal noch mehr verwundete hatte. Wir schauten über den Heerwurm der treuen Bekenner hinweg und hinaus nach der Schwesinger Vorstadt und dachten der Tage, da es nicht möglich war, unsere dort wohnenden Kameraden in die Innenstadt zu bringen, weil kommunistische Mordbuben unsere Leute einzeln abfingen und bestialisch nie-



Bild auf die Großkundgebung auf dem Meßplatz in Mannheim / 100 000 Volksgenossen lauschten der Rede des Reichsstatthalters / Aufnahme: Bechtel, O 4, 5.

berschlagen. Wir gedachten der Ruhe unserer Redarhiaber Kameraden, die noch in den Wochen nach dem 30. Januar lauter denn je erklangen. Die Schreie der Verzweiflung und des Hasses, der Tumult der Straßen- und Saal-schlachten wurde von dem Kraftpol der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft umgewandelt zur Harmonie der Arbeit und des Aufbaues, Angesichts der Anklage und des Kampfrufes, die wir gestern aus dem Munde des Gauleiters gegen die Volksverderber vernahmen, müssen wir die Frage erheben: was erlebten wir in den anbersthalb Jahrzehnten nach dem Weltkrieg? Das deutsche Volk hat unter einem verderblichen System gelitten, hat geopfert, gearbeitet, gekämpft, ja sogar geweint. Rot und Verzweiflung füllten die Armen- und Irrenhäuser. Das Volksermögen wurde veran, die deutschen Menschen ihrer Lebenserziehung beraubt. Die Straßen der Großstädte waren angefüllt mit den Millionen-Armeen der Arbeitslosigkeit. Wir sahen verzweifelte, irre Menschen im Zahlentaumel der Inflation durch unsere Straßen gehen. Dem deutschen Mittelstand war das Rückgrat gebrochen, der Bauer bankrott oder von der Scholle verjagt. Und aus diesem blutenden, engen Lebensraum, in dem einer gegen den andern stand, saugte noch eine aberwitzige Tributpolitik, unterschrieben und gebilligt von den Systemgrößen der 16 Parteien die letzten Kräfte. Das Reich eine wehrlose Beute gieriger Rasgier des In- und Auslandes. Wir standen vor einem gähnenden Abgrund. Es schien, als mühte ein 70-Millionenvolk liquidieren und den Schlachtfeld unter das ruhmreiche Kapitel seiner mehrtausendjährigen Geschichte legen. Das — und keine andere war die grauenhafte Bilanz zu der Stunde, da ein neues Deutschland aufgestanden ist. An diesem, in der Geschichte der Völker beispiellos dastehenden erschütternden Ablauf einer Tragödie hat das Ausland kein Mitleid gezeigt. Wenn aber heute ein raffschänderischer Judenlummel zurückgewiesen wird und seine verdiente Strafe erhält, jaht dieses Ausland von Dan bis Betheln über die Kulturlosigkeit und den Terror im Hitlerdeutschland. An den Zustand von 1933 müssen wir denken, wenn heute über Erfolg oder Mißerfolg, über Wert oder Unwert des neuen Reiches geurteilt wird. Wir haben dieses Urteil nicht zu scheuen. Die vergessende Geschichte wird uns im Gegenteil stolz darauf machen. Die Elemente, die sich heute wieder gegen Staat und Partei stellen, wollen genau wie sie es schon einmal in ihrer grenzenlosen Unfähigkeit getan haben, das Volk wiederum in die Wahnsinnspolitik der 14 Nachkriegsjahre treiben. Ihres Profites und ihres Nachhunger wegen. Wir werden das nicht zulassen. Gewiß, wir wissen es selbst: wir sind nicht auf Rosen gebettet. Ein Volk, das in allen seinen Lebensäußerungen vernichtet wurde und nun mit fast übermenschlicher Kraft aufwärts muß, wird nicht verwöhnt. Wer sich dennoch zu ihm bekennt, ist Nationalsozialist. Die andern sind entweder dumme Schwächer oder böswillige Heber. Zum Hurrafschreien brauchen wir niemanden. Wir brauchen Kerle männlichen und weiblichen Geschlechts, die das Reich, das verlobert war, mit uns wieder freudig großhungen. Wir haben es gefehert wieder: der überwiegende Teil des Volkes ist in weiser Einsicht dazu willens. Den Böswilligen, die keinen Frieden mit dem Nationalsozialismus wollen, haben wir lange genug den Drahfänger gezeigt. Wir kennen sie. Sie sind gestern mit anatomischer Präzision sezirt und die Wöde von den Schafen geschieden worden. Bevor sie sich unterfangen, durch das Geschwafel von dem Jammerdasein auf Erden den Willen unseres Volkes zu seinem Daseinstampf zu zerbrechen, werden wir sie zersprengeln. Wir wollen mit ihnen abrechnen. Wir warten auf den Pfiff, nachdem lange genug der Mund gekippt wurde. Wir brennen darauf, uns mit diesen Volksverderbern auseinanderzusetzen. Wir verstehen uns auf dieses Handwerk. Wenn sie ihr dunkles Treiben nicht einstellen, sind sie gnadenlos auszurotten. Das Volk will es!

Dr. W. Kattermann.

# Mannheims großer Tag

Fortsetzung von Seite 1

wir Mannheimer Nationalsozialisten unseren Reichstatthalter, Gauleiter und Pa. Robert Wagner. Die Anwesenheit unseres Gauleiters soll uns ein Ansporn sein, stets in nationalsozialistischem Sinne weiterzuarbeiten. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-

partei wird ein wachsam Auge auf alle Ruhestörer und Feinde des Staates haben. So wie früher vor der Nachkriegszeit die nationalsozialistische Bewegung das Volk durch Aufklärung an sich gezogen hat und die Macht erringen konnte, wird auch heute die Partei hinausgehen, um das Wort zu ergreifen."

# Reichstatthalter Robert Wagner

hielt sodann folgende, oft von starkem Beifall unterbrochene Ansprache:

Meine lieben deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Es ist Ihnen nicht unbekannt geblieben, daß in den letzten Monaten verantwortungslos niedergedungenen Weltanschauungsgruppen eine zerstörende Hege gegen den nationalsozialistischen Staat entfaltet haben. Juden, Marxisten, Reaktionäre und — selbstverständlich! — die politisierende Geistlichkeit glaubten im Verein mit ihren ausländischen Hilfstruppen den Kampf gegen unseren jungen Volksstaat aufs neue wagen zu können. Was mag diese Kreise wohl bewogen haben, dem so erfolgreich begonnenen nationalsozialistischen Aufbau von Volk, Staat, Kultur und

nicht lösen konnten, so wird sie heute das Volk selbst lösen. Es wird diesem Volk dabei auch ganz gleichgültig sein, was das Ausland dazu sagt. (Beifall.)

Das Ausland hätte in den letzten 20 Jahren mehr als einmal Gelegenheit gehabt, sich zu entrüsten. Es hätte Gelegenheit gehabt, entrüftet zu sein, als man Millionen unserer Volksgenossen in fremde Staaten gezwungen hineinzwang, denen sie innerlich völlig ablehnend und fremd gegenüberstehen. Es hätte Gelegenheit gehabt, seine Menschlichkeit zu beweisen, als Hunderttausende Deutscher aus den verlorenen Gebieten rücksichtslos ausgewiesen und über Nacht von Haus und Hof vertrieben worden sind. Und erst recht hätte das Ausland Gelegenheit ge-



Der Gauleiter bei seiner Ankunft

HB-Bildstock

Wirtschaft ihren ungezügeltsten Haß entgegenzusetzen?

Es ist begreiflich, daß das Judentum sich mit dem Staate Adolfs Hitlers nicht abfinden will, nicht etwa weil es hier nicht leben könnte, sondern weil es durch die nationalsozialistische Revolution seine beherrschende Machtposition in Weltanschauung, Politik und Kultur eingebüßt hat. Glaub: nun das Judentum wirklich, daß sich an diesem Zustand noch einmal etwas zu seinem Vorteil ändern könnte? Das wäre ein verhängnisvoller und törichter Glaube! Unser Volk weiß heute in seiner weit überwiegenden Mehrheit, was es vom Judentum, seinen Weltanschauungen, seinen Sitten, seiner Moral, seiner Tätigkeit und seinen Geschäftspraktiken zu halten hat. Nie wieder wird sich eine Brücke finden zwischen deutschem Volkstum und Judentum.

Die Judenfrage wird zum erstenmal nach einem zwei Jahrtausende dauernden, meist vergeblichen Abwehrkampf unseres Volkes eine entscheidende und endgültige Regelung finden. (Beifall.)

Wenn frühere Nachhaber die Judenfrage

habt, seine Menschenfreundlichkeit unter Beweis zu stellen, als ein großes Volk unter der Last eines barbarischen Friedensvertrages zusammenbrach und Millionen unschuldiger Frauen, Kinder und Greise den Hunger und dem Elend preisgegeben waren. Wir haben nie gehört, daß sich das Ausland darüber entrüftet hätte. Wir vernahmen nur immer, daß das Ausland entrüftet ist, wenn hier ein schmuggler Jude gemahregelt wird. Es kann uns deshalb die Entrüstung des Auslandes nicht berühren.

Der Abstand, den das deutsche Volk vom Judentum haben will, bestimmt allein das deutsche Volk und nicht das Ausland! (Beifall.)

Es ist auch ganz klar, daß die

## intellektuellen Ueberreste des einstigen Kommunismus

sich mit der nationalsozialistischen Aufbauarbeit nicht abfinden können. Diesen Kreisen kommt es nie auf Arbeit an. Sie haben selbst nie eine ehrliche Arbeit geleistet. Ihre zerlesenden Geschwätze in Wort und Schrift waren ihnen immer Selbstzweck; sie lebten stets von der Uneinigkeit, der Arbeit und den Opfern anderer. Wie sollten sie plötzlich umgelern haben und nun hüglich arbeiten wollen? Aber auch mit diesen Kreisen können wir uns nicht mehr auseinandersetzen. Ihre traurige Existenz ist weniger eine Frage der Politik, als der Völlerei. Der Staat wird sie vom Volk fernzubalten wissen und ihren Widerstand ein für allemal brechen.

Unser Volk bedarf heute keiner unfruchtbaren Schwächer, es braucht Männer, die selbst Hand anlegen und in einem Leben voller Sorgen und Arbeit Diener ihres Volkes sein wollen.

Verständlich erscheint es auch, daß die ewig reaktionären Kreise,

die in jedem Staate abseits der Arbeit stehen, mit dem nationalsozialistischen Staate unzufrieden sind. Wie sollten diese Kreise mit einem Staate zufrieden sein, der die Leistung des einzelnen für die Volksgemeinschaft zum Werturteil über ihn erklärt? Wir können diesen Richtstieren nur versichern, daß ihre Hoffnungen auf eine Wenderung des bestehenden

Zustandes ebenso alt werden, wie die Traditionen ihrer Nichtstuerer, ohne je in Erfüllung gegangen zu sein.

Unbegreiflich ist es jedoch, daß

## Kirchliche Kreise

sich an der Hege gegen den nationalsozialistischen Staat beteiligen. Verdanken nicht auch die Kirchen dem Nationalsozialismus unendlich viel, vielleicht sogar ihr ganzes heutiges Dasein? Der Bolschewismus hätte kurzen Prozeß mit ihnen gemacht. Auch die Demokratie mühte ihnen auf die Dauer zum Verbängnis werden, wie die Ausbreitung kirchenfeindlicher und gottloser Bewegungen in der Nachkriegszeit bezugen.

Es soll nun durchaus anerkannt werden, daß der weitaus größte Teil der streng kirchlichen Gläubigen unseres Volkes treu hinter Führer und Staat steht. Es darf auch nicht verschwiegen werden, daß die Mehrheit der Geistlichen den neuen Staat belobt. Um so schärfer müssen deshalb die Uebergriffe jener konfessionellen Fanatiker zurückgewiesen werden, die offenbar im Verluft der alten politischen Machtstellungen, die sie in der parlamentarischen Zeit eingenommen haben, nicht vergessen können, Ihnen gegenüber kann es keine Schonung und kein Erbarmen geben. Wir wollen unser Volk daher bewahren, aufs neue in die Kämpfe innerer Uneinigkeit und Kraftvergeudung zurückgeworfen zu werden.

Wir haben nicht die Klassen, Parteien und politischen Stände überwunden, um unser Volk nunmehr dem Streik der Konfessionen auszuliefern.

Es ist unsere Lebensaufgabe, dem deutschen Volke im 20. Jahrhundert endlich die Gemeinschaft zu geben, die andere Völker zu ihrem Glück und ihrem Vorteil längst erzwungen und erkämpft haben.

Deshalb können wir nur immer wieder erklären:

Wer sich gegen den Gedanken der von uns geschaffenen Volksgemeinschaft wendet, löst einen Kampf aus, der zu seiner Vernichtung führen muß. (Beifall.)

Die Zeit weltlicher Machtansprüche und Macht ausübung der Kirchen ist endgültig vorüber. (Beifall.) Das 20. Jahrhundert erträgt eine kirchliche Autorität über der staatlichen Autorität nicht mehr.

Es ist an sich schon bitter genug für ein Volk, die Auswirkungen des allgemeinen menschlichen Irrtums seiner Politiker auf sich nehmen zu müssen, es kann ihm nicht auch noch zugemutet werden, die Folgen kirchlicher Irrtümer in der Politik zu tragen.

## Unser Volk verlangt von den Kirchen keine Politik, sondern Seelsorge

Es ist aber keine Seelsorge, wenn ich den Menschen in Widerspruch zu seinem Staate bringe oder ihn gar gegen diesen Staat aufbege. Es ist auch keine Seelsorge, wenn einem Volk das Erdenleben als das Leben in einem Jammerthal gekennzeichnet und dadurch der Wille zum Daseinstampf gebrochen wird. Ein Volk, das von diesem Glauben durchdrungen ist, muß sich bald nur noch aus lichtscheuen und dummauerischen Kreaturen zusammensetzen, die unfähig sind, das Schwere und Harte dieses Lebens zu tragen.

Für uns Nationalsozialisten steht die Freude am Kampf des Erdenlebens nicht in Widerspruch zu unserer Verantwortung vor dem Höchsten. Wir glauben deshalb, daß es auch zur Seelsorge gehört, dem einzelnen Menschen und durch ihn dem Volke den Willen zu einem tapferen und freudvollen Dasein zu stärken. Ich frage aber: Was hat die politische Geistlichkeit bisher dazu beigetragen? Die nationalsozialistische Revolution, d. h. die Erhebung unseres Volkes aus Christlosigkeit, Schande und Not ist gewiß nicht im Einklang mit der politischen Geistlichkeit geschehen.

Und auch heute steht diese politische Geistlichkeit bestimmt nicht inmitten des Wiederaufbaues unseres Volkes und Reiches. Wenn aber die politische Geistlichkeit unsere Auffassungen über

## Hauptgeschäftler:

Dr. Wilhelm Kattermann  
 Stellvertreter: Karl W. Engeler; Ober vom Dienst: H. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftspraxis, Kommunes und Verwaltung: Friede, Hans; für Kulturpolitik, Poeson und Religion: W. Rörbel; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Volkales: Erwin Meißel; für Sport: Jul. G. Lämliche in Mannheim  
 Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Adolfsplatz 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten  
 Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Veerk, Berlin-Tschien.  
 Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).  
 Verlagdirektor:  
 Kurt Schönwih, Mannheim

Preis und Verlag: Sachsenkreuzbanner, Verlag und Druckerei G. m. b. H., Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag), Verlagspreis: 10 Pf. Verlag u. Schriftleitung: 10 Pf. Nummer 34 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: I. W. Fritz Veiter, Mannheim.  
 Abdruck in Preisliste Nr. 5 der Weltanschauung (einstig), Weltanschauer- und Schwärmer-Ansänger, 1935.  
 Durchschmittausgabe Juli 1935  
 Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 54 751  
 Ausg. A Schwering u. Ausg. B Schwering = 3 719  
 Ausg. A Weinsheim u. Ausg. B Weinsheim = 1 931  
 Gesamt-D.A. Juli 1935 = 41 401



Aufnahme: Franck (2)

Stich der Begrüßung auf dem Wehrplatz

HB-Bildstock

die Seelsorge es ihr noch in Nachansprüche dieser Erde schon mit ein sie aus G schähen m

## Politik

Wenn ich gebe, die in katholischen den sind, so klar zu kenn unserm Sta Anfang 193 des Gottesdi

„Hier in keine Deutl

Im August Geistlicher:

„Der Fähr und hält fe

„Der Reich ligen Stabsch deshalb am 3 Im Februu licher:

„Wir sind

Im Dezem licher: „N I gott es die L u m p e n.“

Im Mai 19

„Der Kultu katholische S Messer und pörung

Im Juni 1

Munde: „Es Reich, aber er immer von de besser, aber e werde seit der mehr geschaff Karl Gemei habe er davor

Weiter me Geistliche: „D hergelaufen und dann wä

Im Frühja Schüler im

„Ben sollen r in Deutschlan reich? Auf b müsse den eba erwidert der t schon,

aber wir m lassen und n in D

Im März 1 licher:

„Mehr als dann währe schlechtfrau durch feindl

Im Januar Geistlicher: „A grünen, und dann grünen

Im Mai 19 licher: „Die eine Devilsch hat eben das Reichsgesetz worden. Wenn hier nach der chen würde, f Sie hat das wird es als 2 Das alles w

Ein eindruck

Aufnahme: Fran



macht, die das Ziel zu verfolgen scheint, „die katholisch organisierte Jugend im Widerspruch mit den Bestimmungen des Konfessionsgesetzes auszuschließen...“

Man müsse fragen, auf welchem Gebiet die Aufgaben katholischer Organisationen lägen, wenn sie nicht auf kirchlichem Gebiet lägen.

Religiöse Organisationen hätten nicht die Aufgabe, für oder gegen den Reichsgewerkschaften Stellung zu nehmen.

Die politische Erziehung, die sportliche oder wehrsportliche Ausbildung der Jugend sei ausschließlich Sache des Staates und der Bewegung, nicht aber Sache der Kirche.

Es sei festzustellen, daß wir Nationalsozialisten uns auf der ganzen Linie in einer klaren und eindeutigen Haltung befänden.

Es sei erst wenige Jahre her, seitdem es möglich war, daß der kommunistische Führer Max Högl, der Nordbrenner des Voglandes, von der führenden Zentrumszeitung in Baden, dem „Badischen Beobachter“, herzlich begrüßt, hier auf dem Münsterplatz habe verstanden können, daß dieses Bauwerk umgelegt und zerstört werden müsse.

Wir befinden uns in unserem Kampf in Gesellschaft der besten Deutschen aus unserer 2000jährigen Vergangenheit, und wir werden, so schloß der Minister, den Kampf um Volk und Reich so führen, wie er unserer ruhmreichen Geschichte, wie er den Leistungen unserer Väter und Ahnen entspricht.

# Zur Frage der Preisgestaltung

### Gesicherte Lage am Markt der Lebensmittel / Staatssekretär Bode vor den Oberpräsidenten und Gauleitern

Berlin, 29. August. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden am 28. August, vormittags, mit den obersten Landesbehörden, den Oberpräsidenten, Vertretern der Preisüberwachungsstellen und nachmittags mit den Gauleitern bzw. den Gauwirtschaftsberatern der NSDAP eingehende Besprechungen über die Preisgestaltung für Lebensmittel statt.

#### Staatssekretär Bode

behandelte zunächst einige grundsätzliche Fragen der Ernährungswirtschaft und schilderte dann eingehend die Versorgungslage und Preissituation bei den einzelnen Lebensmitteln.

Zachverständigen nicht wie seit langer Zeit unverändert 1.30 bis 1.60, sondern 2.00 oder 2.50 Reichsmark je Pfund kosten.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß jede Million, die wir für die Einfuhr von Lebensmitteln mehr ausgeben, angesichts unserer Devisenknappheit eine Verminderung unserer Rohstoffeinfuhr und damit eine Schmälerung der Arbeitsbeschaffung und eine Erschwerung der Eringung der Wehrfreiheit bedeutet.

Alle Schwierigkeiten, die jetzt auf einigen Preisgebieten für Lebensmittel vorhanden sind, haben aber ihre Ursache in einer Versorgungslage, die es uns nicht gestattet, alle Sonderwünsche des Verbrauchers zu befriedigen.

Lebensmitteln aber auch heute noch so, daß jeder Deutsche ausreichend ernährt werden kann.

#### Zur Lage auf den einzelnen Gebieten

erklärte der Staatssekretär etwa folgendes: Die Stabilität der Brotpreise ist nach wie vor gesichert. Durch Marktordnung, Festpreise und die in der Hand des Reiches befindlichen Vorräte sind wir auf Grund des vorliegenden Ernteergebnisses in der Lage, den Markt und die Preise vollkommen zu beherrschen.

Die Versorgung mit Speisekartoffeln ist ebenfalls vollkommen gesichert. Für Speisewecke benötigen wir in der Regel noch nicht einmal ein Drittel der Gesamtmenge.

Die Zuderversorgung ist gesichert, der Zuderpreis wird stabil bleiben.

Aus den Einnahmen der Zuderindustrie werden bedeutende Mittel abgezweigt werden, um in stärkerem Umfang als im Vorjahr, soweit es die Obsternte gestattet, verbilligte Marmelade herzustellen.

Bei der Frischmilch sind Versorgungsschwierigkeiten nicht vorhanden, weil nur ein Teil der Milchzeugung als Frischmilch, der größte Teil in Form von Butter verbraucht wird.

Bei Butter wurden 1934 80 v. H. jezt 85 v. H. des Bedarfs in eigenem Lande hergestellt, obwohl der Butterverbrauch heute höher ist als vor dem Kriege.

Der Staatssekretär ging sodann auf diejenigen Gebiete ein, bei denen sich in letzter Zeit gewisse Spannungen hinsichtlich der Preise bemerkbar gemacht haben.

#### Hinsichtlich der Fleischpreise

erklärte er, daß beim Rindfleisch in den Frühsummermonaten bis Ende Juli fallensmäßig immer eine Verknappung aus deutscher Erzeugung eintritt.



Heinrich Lohse, Gauleiter und Oberpräsident von Schleswig-Holstein.



Mussolini traf im Sonderzug in Bozen ein, um von hier aus persönlich den Verkauf der großen italienischen Wagnere zu verwalten.

# Symbol des ewigen Ringens

### Der Führer bei der Einweihung des Adolf-Hitler-Roogs / Neuland ist entstanden

Adolf-Hitler-Roog, 29. Aug. Gegen 8 Uhr morgens trat der Führer seine Besichtigungsfahrt durch den Gau Nordmark, die Provinz Schleswig-Holstein, an.

Der Wille unseres Führers hat erreicht, was unmöglich schien. Deutschland steht in neuer Gestaltung da. Das Aufbauwerk ist in vollem Gange.

Hier wollen wir uns sammeln zur Arbeit im Sinne unseres Führers als eine Gemeinschaft der Tat.

#### Heinrich Lohse,

Gauleiter und Oberpräsident von Schleswig-Holstein.

# Der Führer vollzog sodann die Weihe

mit folgenden Worten: „Deutsche Volksgenossen! Wenn wir hier auf diesem neuen Land stehen, so wollen wir zwei Erkenntnisse nicht vergessen.“

ihn einzudecken und ihn für Volk und Vaterland nutzbar zu machen. Wir wissen alle, von welcher grundlegender Bedeutung die Gewinnung von Land und die Rekolonisation unseres Bodens für die Erweiterung der Ernährungsgarundlage unseres Volkes ist.

Landgewinnungsarbeiten, die die Insel Nordstrand in kürzester Zeit zu einem Teil des Festlandes machen werden.

Die Fahrt ging dann wieder über Husum nach Heide und Albersdorf, von dort nach einer Mittagspause nach dem Adolf-Hitler-Roog.

In St. Annen und in Albersdorf besuchte der Führer die Friedhöfe und legte an den Gräbern der nach einer SA-Tagung im März 1928 in Böhrden ermordeten SA-Männer Hermann Schmidt und Otto Steibel Blumen nieder.

Als der Führer nach der Besteigung des Deiches zur Ehrentribüne schritt, scholl ihm der begeisterte Jubel der Tausende entgegen.

#### Oberpräsident Gauleiter Lohse

nahm sodann das Wort, um den Führer und Kanzler auf Deutschlands neuem Land zu begrüßen.

„Adolf Hitler, unser Führer, des Deutschen Reiches Kanzler, vollzog am 29. August 1935 die Grundsteinlegung zu dieser Neulandhalle.“

das Wort. Wir stehen hier, so führte er aus, auf altem deutschen Boden, der uns vom Meer entzissen wurde und abhundertertlang vom Meer überspült war.

#### Reichsbauernführer Darré

nahm das Wort. Wir stehen hier, so führte er aus, auf altem deutschen Boden, der uns vom Meer entzissen wurde und abhundertertlang vom Meer überspült war.

Leitern

noch so, daß ...

nen Gebieten

folgendes: Die ...

ekartoffeln

erleichtert für ...

Verforgungs-

weil nur ein ...

0 v. S., lebt

hande hergestellt ...

dann auf die

in letzter Zeit ...

preise

Leisch in den ...

Verbraucher

Einschränkungen ...



Amerikas größte Wäpfer seit dem Weltkrieg ...

auferlegen. Heute sind durch Eingreifen des Reiches die erwähnten Spannungen beseitigt.

Schwieriger liegen die Verhältnisse zurzeit noch am Schweinemarkt, aber auch hier sind die derzeitigen Spannungen vorübergehender Natur und werden in absehbarer Zeit behoben sein.

Schließlich stehen der Bevölkerung in großem Umfange die erschaffenen und preiswerten Fleischkonserven zur Verfügung, die im vergangenen Jahr, als die knappe Futtermittelernie zu einem übermäßigen Verkauf von Schlachtwild führte, hergestellt wurden.

Auf Grund dieser Gesamtlage ist ebenso wie beim Rindfleisch, auch beim Schweinefleisch angeordnet worden, daß die Preise grundsätzlich auf dem Stand vom 31. März 1935 gehalten oder zurückgeführt werden müssen.

Am schwierigsten liegen die Dinge bei Lbf und Gemüse.

Die Königin von Belgien tödlich verunglückt

Ein vom König von Belgien gesteuerter Kraftwagen in den Vierwaldstätter See gestürzt / Der König leicht verletzt

Luzern, 29. Aug. Der König von Belgien ist in der Nähe von Rühnacht am Vierwaldstätter See am Donnerstagvormittag mit seinem von ihm selbst gesteuerten Auto verunglückt. In einer Kurve geriet der Wagen plötzlich über die Böschung des Sees. Die Königin wurde dabei gegen einen Baum geschleudert. Sie erlitt einen Schädelbruch, der den Tod herbeiführte. Der König wurde mehrfach am Kopf verletzt. Die Wunden sind jedoch nicht gefährlich.

Ueber das Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Am Donnerstagmorgen zwischen 9 und halb 10 Uhr befand sich der König von Belgien in einem offenen Kadett-Sport-Kabriolett mit der Königin an seiner Seite und in Begleitung eines Hilfsfahrers, der hinten im Wagen saß, auf dem Wege von seiner Bestimmung, der Villa Haslihorn in Horw, einem Vorort von Luzern, nach Rühnacht am Rigi. Ein zweiter Kraftwagen mit der Begleitung des Königs folgte dem königlichen Wagen. Nach den im Kraftwagen des Königs befindlichen Vergewandungsgegenständen zu schließen, war beabsichtigt, eine Bergtour zu unternehmen, 300 Meter vom Ort Rühnacht entfernt, streifte der Kraftwagen des Königs auf der völlig geraden, fünf Meter breiten Asphaltstraße den etwa 20 Zentimeter hohen Straßenkant. Bei der Geschwindigkeit von 70 bis 90 Kilometer kam der Wagen dadurch aus dem Gleichgewicht und stürzte über den Straßenkant auf eine steil abfallende Wiese hinunter. Dabei fuhr er mit voller Wucht gegen einen Eschbaum und dann in den See. Schiff und Schlamm hielten den weiteren Fall auf. Der König konnte sich mit Hilfe des Fahrers und der hinzugeeilten Begleitung aus dem Kraft-



Sechs Kapitel aus der badischen Kriminalgeschichte

3. Fortsetzung

Es kommt ihm aber keiner zuvor und wenn Sand im Seelenkampf immer wieder Gott bittet, diesen Reich an ihm vorübergeben zu lassen, so wirft er sich immer wieder vor, so viel versprochen und nichts gehalten zu haben. Wenn ich von Taten reden will, so muß ich leider handeln, darum habe ich ihm den Dolch geschliffen. Es ist mit seinem Herzblut geschrieben, wenn er im Abschiedsbrief in seine „Freunde deutschen Sinns“ erklärt: „Es ist mit diesem Wert (das R. durch meine Hand seinen Lohn erhalten soll) unter allen das Schwerste; seit ich also die Notwendigkeit desselben erkannt habe, war es mir Höllenpein, bis ich erproben konnte, ob ich diese Tat denn auch zu vollführen vermöchte.“

Wie von blinder Gewalt getrieben, geht Sand den Weg zum Ende. Als er die — falsche — Nachricht vernimmt, Kogebue wolle nach Ruh-

land abreisen, verläßt er Jena. Unklar bis heute, ob Follen im Hintergrund der Tat steht. Er teilt Sand das Reisegeld und es ist seltsam, daß Sand dies beim Verhör zu verschweigen versucht und lieber seinen besten Freund in die Untersuchung verwickelt, ehe er Follen angibt, wie es seltsam ist, daß Follen beim Verhör in der vorsichtigsten Weise verfährt, weder ja noch nein sagt, sich mit schwachem Gedächtnis entschuldigend und durchaus den Eindruck erweckt, mehr zu wissen, als er sagt, und als wir heute wissen. Dieser Hintergrund von Sands Tat bleibt dunkel.

Die Ermordung Kogebues

Vorbereitung und Vorgang aber sind klar. Vor seiner Abreise schreibt Sand Briefe an drei Zeitungen, einen Brief an seine Eltern, ein „Todesurteil“ gegen Kogebue mit der Erklärung, „er trete im Volksgefühl gegen ihn auf,

um das Geleß des Volkes und des Reiches am Verfäuder der deutschen Jugend zu vollziehen“, und eine wirre Schrift „Todesstoß dem August von Kogebue“, die er nach der Tat an der Tür der Mannheimer Jesuitenkirche anheften will, und in der zu lesen steht: „Ich hasse nichts mehr als die Feigheit und Faulheit der Gesinnung dieser Lage. Ein Zeichen muß ich Euch geben, muß mich erklären gegen diese Sozial-Verheit —; weis nichts Beteres zu thun, als den Erznecht und das Schurkbild dieser feilen Zeit — dich Verderber und Verräter meines Volkes — August von Kogebue — niederzuknien“. Mit diesem Schreiben in der Tasche, den Dolch an der Brust geborgen, reißt Carl Ludwig Sand nach Mannheim, langsam, als ob er noch immer zögere, „liest in Lorch am Vorabend der Tat das Johannisevangelium und unterstreicht in Adrners „Leber und Schwert“ die Stelle: „Was soll das ewige Jandern? Hier bist nur rasche Tbat, die kraftvoll ohne Zaudern, das Schlangenhaupt zertrat“ und trifft am Morgen des 23. März 1819 in Mannheim ein. Er erhält bei Kogebue die Wohnung, nachmittags vorbeizukommen, macht einen Spaziergang durch Mannheim, ist im Weinberg, plaudert mit den Tischgästen ohne die geringste Spur von Erregung und erweckt in ihnen das Bild „wahrhaft philosophischer Ruhe und eines Mannes, der mit sich und der ganzen ihn umgebenden Welt in volldem Frieden ist“. Dann geht er zu Kogebue und als dieser ins Zimmer tritt, spricht er einige belanglose Worte, ruft: „Ich rühme mich“ —, zieht den Dolch und stößt ihn mit den Worten: „Ihrer gar nicht, hier Tu Verräter des Vaterlandes“, Kogebue ins Gesicht und in die Brust. Wortlos fällt Kogebue, tödlich getroffen, zu Boden.

Aber angstvolles Rindergeschrei geht. Der vierjährige Sohn Kogebues ist an die offene Türe getreten und Springt schreiend zu seinem sterbenden Vater. Sand, „in der Stimmung von so vermischten Gefühlen“, denkt nicht mehr an Flucht: „Achtung um dem Rinde einen Erbs zu geben“, reißt er einen zweiten Dolch aus dem Rock, stößt ihn selbst in die Brust, geht in der allgemeinen Verwirrung durch das Haus, tritt, während man oben aus den Fenstern um Hilfe ruft und die Leute zusammenlaufen, vor das Haus, ruft zu den Fenstern hinaus: „Ja, ich habe es getan, so müssen alle Verräter sterben“, ruft zu den Leuten: „Hoch lebe mein deutsches Vaterland und im deutschen Volke alle, die den Zustand der reinen Menschlichkeit zu fördern streben.“ läßt sich auf ein Knie nieder und stößt sich mit den Worten: „Ich danke dir, Gott, für diesen Sieg“, den Dolch tief in die Brust. Er fällt vornüber zusammen, wird auf einer Bahre von der Wache weggebracht und ist in wenigen Stunden Gegenstand einer europäischen Sensation. Die ganze Spannung dieser Jahre entlädt sich in den Gerüchten um Sand und während man um Mitternacht in ihm den ersten Sendboten einer geheimen Beme fürchtet, schreibt ein Theologieprofessor Sands Mutter, daß die Tat ein schönes Zeichen der Zeit sei. Und als nach einer einjährigen Untersuchung das Gericht erkennt, „daß August, C. L. Sand von Bunsiedel des an dem kaiserlich-russischen Staatsrat v. A. verübten Mordmords für schuldig und geständig zu erklären, daher derselbe — ihm zur gerechten Strafe, anderen aber zum abschreckenden Beispiele, mit dem Schwerte vom Leben zum Tode zu bringen sei“, ist die Anteilnahme an Sands Schicksal noch so groß, daß man die Hinrichtung wider die Gewohnheit auf den frühen Morgen des 20. Mai 1820 festsetzt, um keine Massen um das Schafoß zu versammeln, und daß man den Wagen, der Sand zum Schafoß führt, von einem Juden entleihen muß, da alle Mannheimer Bürger die Gesehung weigern.

Die ganze Stadt wird von Patrouillen durchzogen, Hunderte von Dragonern umringen Sands Wagen. Ein ganzes Regiment ist um den Richtplatz aufmarschirt und als Sands Kopf gefallen ist, — „Gott gibt mir in meinem Tod viel Freude, es ist vollbracht, ich werde in der Gnade meines Herrn“ sind seine letzten Worte — durchbrechen die Umgebenden die Wesperrung, tauchen Lächer in das Blut, reißen Splitter vom Schafoß als Reliquien; noch lange finden sich auf Sands Sterbdeplay frische Blumen und Trauerweiden und als er zu einer Wiese wird, heißt er im Volksmunde „Sands Dimmelfahrtswiese“.

Eine Preissteigerung ist hier zweifellos vorhanden. Die Lage ist aber dadurch bedingt, daß ungünstige Witterungsverhältnisse (kaltes Frühjahr, Nachfröste) die Obst- und Gemüseernte außerordentlich beeinträchtigt, teilweise sogar vernichtet haben. Eine Ergänzung durch Einführen war angesichts unserer Devisenlage nur in beschränktem Umfange möglich, zumal auch im Ausland die Witterung die Ernte ungünstig beeinflusst und zu Preissteigerungen geführt hat. Am härtesten betroffen wurden von diesen Verhältnissen Frühgemüse und Frühobst. Eine Entlastung kommt jetzt, wie bereits überal zu bemerken, aus natürlichen Gründen bei Spätgemüse und Spätobst. Die Spätgemüseernte wird befriedigend ausfallen.

Zur Lage am Eiermarkt

wurde darauf hingewiesen, daß die Eierpreise in diesem Jahr auf Grund der Witterungsverhältnisse sechs Wochen früher einsetzte als in normalen Jahren. Infolgedessen hörten die Hühner aber auch schon sechs Wochen früher auf Eier zu legen. Dieser Lage mußte der Reichsnährstand Rechnung tragen. Er hat infolgedessen, um die Eierzeugung anzuregen und den Verbrauch auf dem Lande zu droffeln, die Preise im Durchschnitt sechs Wochen früher als im vorigen Jahre heraufgesetzt. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, die Eierpreise in diesem Wirtschaftsjahr in gewogenem Durchschnitt über den Durchschnitt des Vorjahres steigen zu lassen. Zu den Verhältnissen im Inland kam hinzu, daß uns das Ausland nicht in vollem Umfang die Eiermengen liefern konnte, die handelspolitisch vereinbart worden waren. Im übrigen werden, sobald es die Witterung gestattet, Kühlhausener in bedeutendem Umfang zu tragbaren Preisen aus den Beständen des Reiches abgegeben werden.

land und der Prinzessin Ingeborg von Dänemark am 17. November 1905 in Stockholm geboren. Im November 1926 fand die Vermählung des Kronprinzen Leopold von Belgien mit Prinzessin Astrid statt. Die Ehe wurde allgemein als reine Neigungsheirat angesehen. Am 11. Oktober 1927 wurde dem jungen Paar ein Töchterchen Josephine Charlotte und am 7. September 1930 der Thronerbe Baudoin geboren. Nach dem plötzlichen Tod des Königs Albert I. im Februar 1934 bestiegen König Leopold III. und Königin Astrid den Thron.



König Leopold von Belgien mit seiner Frau (Ausnahme anfänglich der Ordnung) III-Bildarchiv

Bern, 29. Aug. Das verheiratete Bekannntwerden des Autounfalls des belgischen Königs-paares ist darauf zurückzuführen, daß sich das Königs-paar inoffiziell in der Schweiz aufhielt.

Kurz nach 10 Uhr vormittags erhielt der Polizeileitend von Rühnacht einen telephonischen Anruf, er möge sofort mit dem Arzt zum Dorf-ausgang eilen, wo sich ein Unglück ereignet habe. Als der Polizeileitend mit Dr. Steinegger an die Unfallstelle kam, antwortete der König auf die Frage nach seinen Personalien, die Pässe seien im Auto. Unter den Papieren fand man einen Ausweis der Sektion Pilatus des Schweizerischen Autoclubs, der auf den Namen Comite de Rühnacht lautete. Eine Nachfrage bei der Sektion ergab, daß es sich um den König von Belgien handelte.

Der Rühnacher Arzt Dr. Steinegger brachte den verletzten König mit dem Auto in seine Wohnung, wo er die Schnittwunde an der rechten Innenseite vernähte und die Wunde an der rechten Hand verband. Alsdann führte er den König nach Luzern zu der bei Horw gelegenen Villa Haslihorn zurück.

Königin Astrid von Belgien

Die Königin Astrid von Belgien wurde als Tochter des Prinzen Karl Herzog von Westgot-

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel 1 Stk-323 3 Stk-903

Peter Hills:

# Die Pfälzer Liselott

## Roman einer deutschen Frau am Hofe des Sonnenkönigs

1. Fortsetzung

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 65.

In der Aneipe „Zum Hirsch“ waren die weingedrehten Köpfe der Gevatter Schuster und Schneider nicht weniger leidenschaftlich erregt. Hier allerdings waren die Ansichten geteilt. Es gab eine Partei, die in ihrem männlichen Wunschbegehren der trotigen Eigenmächtigkeit des Kurfürsten Verständnis entgegenbrachte, während die Gegenpartei den Standpunkt der Moral vertrat, im stillen Bewußtsein, daß es der Kurfürst auch nicht besser haben sollte als sie selbst, die sich mit den Grundgesetzen der bürgerlichen Ordnung abzufinden hatten.

Der Dämmererschoppen bot täglich erwünschten Anlaß, den Kerger des Tages durch die Gurgel zu schmecken und für die wohlthuend empfundene Empörung über die Zwischenfälle des Daseins zunehmende Kampfansätze zu finden.

Erst wurde über die Dreifigkeit der Studenten geschimpft, die sich nach der Wiedereröffnung der Universität in der altbeliebten Musesstadt eingefunden hatten, um ihre Jugend auszuatmen. Was hatte man nicht alles zu erzählen! Die Nachtrube der Pfälzer hatte es den Verehrern des aufrührerischen Pfälzer Weins besonders angeht. War die letzte Aneipe geschloffen, erfüllte wildgrölender Gesang die Straßen und es bereitete besonderen Spaß, durch Nachschmen von Tierlauten die gesamte Hundebesatzung der Stadt in Alarm zu bringen. Noch war in den Gemütern die Landstreicherei des Dreißigjährigen Krieges nicht überwunden. Die hohe Aufgabe, durch das Studium Anwartschaft auf die höchsten Beamten- und Richterposten zu erhalten, hinderte nicht, Bauern und Bürgern den Sonntagsbraten in Gestalt von Gänzen und Tauben wegzustehlen, sich in den Dörfern mit den Bauernverbänden um die Wälder zu schlagen und nach Räuberart die Wälder zu durch-

streifen. Aber auch der Nachschlichte verlor seine Fassung, wenn in der Trunkenheit der Kirchgang oder die Prozession in lächerlicher Weise gestört wurden.

Plötzlich fiel der Name des Hofrätchens von Regenfeld in die Unterhaltung. Das laute Redegeräusch ging in Geistesfieber über. Menglich schloß der Herr die Fenster. Seine beschwichtigende Geste konnte die Brandung nicht aufhalten. Die Männer verehrten ihren Kurfürsten und waren geneigt, nach Gründen der Vernunft zu suchen.

„Der Kurfürst ist halt ein sparsamer Herr, der kann es nicht ertragen, daß seine Frau so viel Aufwand treibt.“

„Das kann ich, weiß Gott, bestätigen“, bemerkte mit herzlichem Lachen der Schuster, „neulich war der hohe Herr bei mir, damit ich ihm ein paar Stiefel neu besohle.“ „Was wollt Ihr denn dafür haben?“ fragte er scharf, fast einschüchternd. Ich nannte meinen üblichen bescheidenen Preis. Da ließ er sich auf Sandeln ein und drückte mir den Preis. Und damit ich ihn ja nicht beschummelte, nahm er gemächlich auf einem Hocker Platz und schaute

mir geduldig zu, bis die Arbeit fertig war. Ja, das ist ein sparsamer Herr!“

„Alles was recht ist“, wandte der Schulmeister ein, „bedenkt ihr auch, Leute, daß wir seinem hausväterischen Sinn viel zu verdanken haben? Ihr wißt ja alle noch, wie es hier im Dreißigjährigen Krieg ausgesehen hat, wie das Land verkommen und verwüstet war. Fast kein Vieh mehr, keine Saaten, wenig Menschen, die die Mutter Erde besaßen.“

„Nachts kamen die Wölfe bis an meine halbverfallene Hütte.“

„Kaum war der Kurfürst im Lande, hat er fest zugepackt, und ihr wißt es selbst, er war uns ein guter Herr.“

„Er hat unser schönes Schloß wieder hergestellt.“

Nicht nur das, er kam hier zu uns in jedes Haus, hat mit uns überlegt, wie wir es wieder in Ordnung bringen, und selbst in seinen sparsamenbeutel gegriffen, wenn es nottat. Erinnert euch jeden Jahre zurück und vergleicht, und dann sagt noch etwas gegen unseren Kurfürsten.“

Fortsetzung folgt.



„Der Sonnenkönig“  
Michael Bohnen als Ludwig XIV. von Frankreich  
Europa (M)

Der Turnverein hat es sich nicht nehmen lassen, aus dem nunmehr zur Tradition gewordenen Teilspektakel durch Ausführung der Künste auf der Freilichtbühne im naheliegenden Biernheimer Wald eine Kostprobe der Biernheimer Volkskunst zu geben. Gerade diese Teilaufführung ist dem Soldatentreffen so recht auf den Leib zugeschnitten und — wie mit leuchtender Schrift in das Firmament geschrieben — wird über der Schwelle des Festbeginns als Lösung und Mahnung zugleich der unvergeßliche Mühspruch stehen:

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“

Am darauffolgenden Sonntag (1. September) findet neben dem Soldatentreffen zugleich der Kreisverbandstag des Kreisfests Heppenheim des Kreisbauernbundes statt.

Der Höhepunkt des Sonntags wird der feierliche Aufmarsch am Sonntag bedeuten, der viele alte Erinnerungen wieder wachruft.

Biernheim selbst, das sich auf den Empfang der Gäste bestens vorbereitet, wird alles daran setzen, den zu Besuch weilenden Frontkämpfern ein schönes Fest zu bieten.

### Der Erntetag auf dem Budeberg

Karlruhe, 30. Aug. Der Reichsverband der Landesbauernschaft Baden erläßt folgenden Aufruf an die badischen Bauern:

„Der Erntedanktag des deutschen Bauern auf dem Budeberg findet am 6. Oktober 1935 statt. Wir rufen die Bauern des Landes Baden auf sich recht zahlreich am Staatsfest auf dem Budeberg zu beteiligen. Die Fahrtkosten betragen ungefähr 10 bis 12 RM für Hin- und Rückfahrt. Meldungen zur Teilnahme sind sofort an die Ortsbauernführer oder direkt an den Kreisbauernführer zu richten. Es spricht der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Weib und Kind, und Reichsminister Dr. Brüning, Weib und Kind, zur Teilnahme. Auf zum Budeberg!“

### Auszahlung von Invaliden- und Unfallrenten

Mit Rücksicht darauf, daß der 1. September auf einen Sonntag fällt, findet die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten für September bereits am Samstag, den 31. August statt.

### Opfer seines Berufes

Karlruhe, 30. August. Ein Polizeibeamter wurde in einer der letzten Nächte auf einem Gang durch den Hartwald nach vorausgegangenem Wortwechsel durch einen Messerhieb lebensgefährlich verletzt. Die Täter wurden alsbald ermittelt und verhaftet. Der Beamte erlag seiner Verletzung.

### Streiche vergessen, Knie ferner Verräterei

und Meinungsänderungen ausgelassen. In schlicher Sprache legte der Verfasser das Treiben Glosfins vom ersten Tage seiner Tätigkeit in San Franzisko bis zu seinem letzten Doppelspiel mit den Führern der Roten dar. Er deckte den Artikel mit seinem vollen Namen. Der konservative Politiker MacClagh genoh auch in den Kreisen seiner Parteigegner allgemeine Achtung.

### Jetzt gerade nach Washington und den anderen die eiserne Stirn gezeigt!

Hatte er nicht allein die Revolution gemacht? Was waren die anderen ohne ihn? Nie hätten sie zur rechten Zeit losgeschlagen. Nie wäre es ihnen gelungen, zur Macht zu kommen! Ihm verdanken sie alles. Mit ihm mußten sie weiter durch die Welt und durch die Welt, wenn sie an der Macht bleiben wollten. Was hatte schließlich ein Zeitungsartikel im Wahlkampf zu bedeuten?

### „Den Wisch kaufte ich vor einer Stunde auf dem Broadway, Schwindel natürlich! Alles Schwindel!“

Drückendes Schweigen folgte seinen Worten. Bis William Baker die Frage stellte: „Alles...?“ Das war der kritische Moment. Mit eiserner Stirn mußte Glosfin sofort ein einziges Wort sagen: „Alles!“

(Fortsetzung folgt.)

## Das Wormser Backfischfest im Anmarsch

Schon spricht man von dem kommenden Wormser Backfischfest, das am 31. August, nachmittags 4 Uhr, eröffnet und bis einschließlich 8. September gefeiert wird. Ganz Worms wird wieder im Zeichen dieses einzigartigen Volksfestes stehen, das insolge seines volkstümlichen Charakters in der Bevölkerung von Worms und seiner näheren und weiteren Umgebung verankert ist.

Den eigentlichen Auftakt bildet ein großer Festzug am Sonntag, 1. September, der in diesem Jahre unter dem Motto:

„Alles nur wegen de Backfisch“

durch die Stadt zum Festplatz ziehen wird. Alles was sich mit dem „Vater Rhein“ und mit den „Backfischen“ verbunden fühlt, marschiert mit. Vor allem die alte und ehrbare Wormser Fischerzunft, die Angler und alle wasserporttreibenden Vereine.

Und was geht auf dem Festplatz vor? In den Wein- und Bierzeiten tanzt man froh und heiter bis in die Nacht hinein. Eine Reihe von Sonderveranstaltungen ist vorzusehen, um alle „Festbesucher“ aufs angenehmste und beste zu unterhalten. Für das leibliche Wohl ist bestens

gesorgt. Da gibt es z. B. an Wormser Spezialitäten: Bratwürste vom Koch, warme Fleischwurst, Beigeln (historisches Gebäck) und dann die knusprig gebackenen Aaleinsische, die man in Bier und Wein reichlich „schwimmen“ lassen kann. Die ausgekochten Weine des „Wonnegaus“, exzellente Wormser Liebfrauenmilch und der berühmte Wormser Gerstenkaffee werden die Stimmung erheben; ausgezeichnete Musikstapellen werden zum Singen, Schmeiseln und Tanzen in den Festzeiten aufspielen. Auf dem Festplatz wird der übliche Großbetrieb herrschen. Elegante Fadengeschäfte, wie eine Ballerina, Autoleibfahrer, Fliegerkarussell und dergleichen mehr, sowie Zochstände, Zunderbuden usw. werden zur Erhöhung der Freude beitragen. Kurzum, es ist alles vorhanden, was zu einem ausgeprochenen Volksfest gehört. Und was am meisten zur Verschönerung des Festes beitragen wird sind die „jüngenden Backfische“, unsere „Wormser Wädel“, eine

„Spezialität für sich“.

Wehr braucht dorrer über das Wormser Backfischfest nicht gesagt zu werden. Wer es einmal erlebt hat, verahnt es nie und kommt immer wieder nach Worms zur „Backfischzeit“.

## Soldatentreffen in Biernheim

Anlässlich des 60jährigen Jubiläums des Kriegervereins „Halla“ findet in der Zeit vom 31. August bis 2. September in Biernheim ein großes Soldatentreffen statt. Ursprünglich war die Abhaltung des Treffens auf den 19. Mai angesetzt, doch mußte es seinerzeit mit Rücksicht auf die Einweihung der Autobahnstrecke Frankfurt — Darmstadt verschoben werden. So konnten die Festvorbereitungen derart planmäßig getroffen werden, daß ein in jeder Hinsicht zufriedenstellender Verlauf des Festes garantiert ist. Die benachbarten Kreis- und Bezirksverbände des Kreisbauernbundes haben ihre Unterstützung zugesagt, so daß mit einer Teilnehmerzahl zu rechnen ist, wie sie Biernheim

nur bei ganz großen Anlässen zu sehen bekommt. Eine starke Teilnahme ist von Biernheim südlichem Nachbar, dem Bezirksverband Mannheim, zu erwarten. Die Jufage des Mannheimer Bezirksführers, Oberleutnant der Reserve, Dr. Hiele, bürgt dafür, daß Biernheim mit einer erbedlichen Besucherzahl von Mannheimer Frontkämpfern zu rechnen haben wird. Die Biernheimer Vereine Turnverein, Sängerschaft und Radfahrervereine haben sich für eine feierliche Ausgestaltung des Einladungsabends (31. August) verpflichtet, und man darf sich der Erwartung hingeben, daß es ihnen gelingen wird, den auswärtigen Kameraden einen schönen und würdigen Empfang zu bereiten.



Marquise de Maintenon  
Torothea Blaf in dem Film „Liselotte von der Pfalz“  
Europa (M)

HANS DOMINIK:

# Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nachl. (Aug. Scherf)  
G. m. b. H. Berlin.

98. Fortsetzung

Ein Schrei rang sich aus Jimas Brust... Entsetzen sprach aus seinen Jügen... Seine Junge stammelte Gebet... Hülferuf... Er barg das Gesicht in den Händen, um das grauige Bild nicht weiter zu sehen.

Die beiden großen amerikanischen Parteien der Sozialisten und der Plutokraten waren durch den Staatsstreich der Patrioten in gleicher Weise überrumpelt worden. Die ersten Tage nach dem Sturze Cyrus Stowards herrschte lähmende Ueberraschung und Verblüffung in ihren Reihen. Die Revolution war von einer dritten viel jüngeren und, wie sie meinten, viel schwächeren Partei gemacht worden. Aber sie mußten sehen, daß die Masse des Volkes diese Revolution gut hieß, mußten mit der Macht der Tatsachen rechnen.

Es war den Führern der Linken klar, daß eine Revolution von ihrer Seite den schärfsten Widerstand der Rechten finden würde, daß sie sich nur nach blutigen Bürgerkämpfen behaupten könnten. Genau so lagen die Dinge aber auch, wenn die Rechte einen neuen Staatsstreich unternahm. Und man wußte nicht, wie die unbekannte Macht sich zu blutigen Konfrontationen stellen würde.

So waren die Patrioten in der Lage, ihr eigenes Programm ohne nennenswerten Widerstand durchzuführen. Viel glatter, schneller und besser, als es eine der anderen Parteien jemals gekonnt hätte.

Die amerikanische Presse aller Schattierungen erging sich in Reminiszenzen an frühere

glückliche Zeiten im neunzehnten Jahrhundert, in denen Amerika das wahre Land der Freiheit gewesen, der Patriotismus allein den Ausschlag für alle politischen Handlungen gegeben hatte. Mit wenigen Ausnahmen wurden auch die Nachrufe für Cyrus Stoward, dem gestürzten Diktator, gerichtet. Sie achteten seine Größe und gaben der Meinung Ausdruck, daß er das Beste des Landes gewollt, wenn auch seine Mittel nicht immer die richtigen waren.

In der neuen Regierung übernahm Dr. Glosfin das Portefeuille des Äußeren. Er erhielt es wegen seiner Verdienste um die Durchführung der Revolution und seiner genauen Kenntnis der bisher getriebenen äußeren Politik der Vereinigten Staaten. Aber er fühlte vom ersten Tage seiner Amtsführung an, daß er auf unsicherem Boden stand. Die Patrioten hatten Cyrus Stoward stets bekämpft. Dr. Glosfin war erst in der zwölften Stunde von ihm abgefallen, nachdem er so lange Jahre sein williges Werkzeug gewesen war. Das brachte ihn in den schlimmsten Ruf eines Knechtens, bestete seinem Namen einen schweren Makel an.

Nur ein glänzender Wähltag konnte ihn in seiner Stellung festigen. Deshalb hatte er sich in New York im Trinity Church District aufstellen lassen. Dort hatte er seine Anhänger, und dort hoffte er durch geschickte Verhandlungen mit den Führern der Roten auch die Stimmen dieser Partei für sich zu gewinnen.

Es war ein gefährlicher Boden, auf dem er sich wagte. Nur die raffinierte Schlaubeit eines Dr. Glosfin konnte es wagen, die Stimmen

einer fremden Partei im geheimen Einverständnis mit deren Führern zu erlisten. Er unternahm es, weil er darin die einzige Möglichkeit sah, sich in der Regierung zu halten.

Der allzu Schlaue vergaß, daß es noch eine plutokratische Partei gab, die sich nach den Ereignissen des siebenten August von ihm bündelt hätte und deren Spione die Vorgänge innerhalb der radikalen Linien sehr genau beobachteten. Er war von dem Ergebnis seiner letzten Besprechung mit den Führern der Linken befriedigt, als sein Kraftwagen ihn in der Abendstunde des zwanzigsten August über den Broadway fuhr.

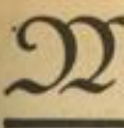
Eine neue Ausgabe der Abendzeitungen festete seine Aufmerksamkeit. Das Blatt der New Yorker Konservativen. Er sah auf der ersten Seite ein Porträt, hörte, wie die Zeitungsbuben die Uberschriften ausriefen: „Aus dem Vorleben unseres Außenministers!“

Er ließ das Auto halten, um ein Blatt zu kaufen. Hörte, während er es erkaufte, aus dem Geschrei der Buben eine Fülle anderer Uberschriften.

„Welchamt von England nicht genug!... Die Millionen aus Japan!... Doppelspiel vom ersten Tage!... Englischer Abkunft!... Amerikanischer Bürger!... Japanischer Spion!... Der Bravo des Diktators!... Er verriet weiter!... Wen verrät er?... Das amerikanische Volk!“

Die Zeitungsbuben hatten ihn nach dem Porträt erkannt und machten sich den Spaß, ihm die einzelnen Uberschriften des Artikels zuzuschreiben, bis der Kraftwagen ihn außer Hörweite brachte. Auf der Fahrt nach dem Flugplatz hatte er Zeit, den Aufsatz ganz zu lesen. Den kleingedruckten Text zwischen den fetten Uberschriften.

Der Mann, der das geschrieben hatte, mußte ihn und sein ganzes Vorleben unheimlich genau kennen. Da war keiner seiner schlimmen



Die schön...  
die Urfa...  
das Sch...  
und nur

Man mi...  
das p...  
und po...  
mit abf...

Kuch läß...  
daß man...  
getreulich...  
sein Gell...

Sind es...  
die man...  
drei Wo...  
und gute

Dann fit...  
die fauch...  
bieneil i...  
sich Ach...

Jedoch, d...  
ist man...  
... im B...  
den Mah...

Bei den...  
Ausfchmid...  
für die ab...  
ereignete...  
sich weile...  
keine tro...

Als das...  
tribüne auf...  
ins Rutsche...  
Arbeiter mit...  
geringe Gen...

erlitt der...  
an Kopf un...  
Hauptfeuer...  
in das Allg...  
bald nach U...

Zwei mu...  
... und

Mittwoch...  
fahrplanmäß...  
gart kommt...  
von 5 und...  
eines Dupl...

Barcelona, a...  
kleinen war...  
lona ohne...  
nächst nach...  
kunft um 3.3...

Kaufhalt n...  
Flugzeug na...  
Kinder von...  
Freude in E...

Die mutiger...  
sichtlich verg...  
aweds Luft...  
Mannheim g...  
sehr man die...

nien zu schä...

Der Mann...  
1. September...  
hellung: K...  
bert Rubin...

Holz und De...  
Mannheimer...  
Kollektion n...  
Aquarelle.

Filmjahr...  
richtigen fol...  
gen Ausgab...  
Druckfehler...  
dem Film

bildern der...  
es beizien...  
u n g e m a ß

Ein junges...  
woll, hat an...  
andringen in...  
Vorbergebet...  
b-tommt auf...



Ein junges...  
woll, hat an...  
andringen in...  
Vorbergebet...  
b-tommt auf...

Ein junges...  
woll, hat an...  
andringen in...  
Vorbergebet...  
b-tommt auf...

Ein junges...  
woll, hat an...  
andringen in...  
Vorbergebet...  
b-tommt auf...

Ein junges...  
woll, hat an...  
andringen in...  
Vorbergebet...  
b-tommt auf...

Ein junges...  
woll, hat an...  
andringen in...  
Vorbergebet...  
b-tommt auf...

Ein junges...  
woll, hat an...  
andringen in...  
Vorbergebet...  
b-tommt auf...

# Mannheim

## Urlaubsende

Die schöne Zeit des saulen Lebens, die Urlaubszeit, ist nun vorbei; das Schönste selbst hat mal ein Ende, und nur die Wurst hat deren zwei.

Man wiegt noch schnell auf einer Waage das zugenommene Gewicht, und packt dann seine Koffer wieder mit abschiedswechem Angezicht.

Auch läßt sich's meistens nicht umgehen, daß man dem Wirt für Fleisch und Fisch getreulich nach der Rechnung Ziffern sein Geld zählt auf den Eichtisch.

Sind es auch gar die letzten Kräfte, die man dem Manne still verehrt, drei Wochen voller Luft und Sonne und guter Kost sind es schon wert.

Dann sitzt man in der Eisenbahn, die saugend und zur Heimat trägt, die weil im harten Männerbusen sich Kehliches wie Wehmut regt.

Jedoch, das ist bald überwunden, ist man erst wieder ganz zu Hause; ... im Büro schreibt man morgen wieder den Mahndbrief an die Firma Krause.

## Noch gut abgelaufen

Bei den Herrichtungsarbeiten zur würdigen Ausschmückung des Mannheimer Nechplatzes für die abendliche, große Massentanzgegend ereignete sich gestern ein Unfall, der glücklicherweise keine ernstlichen Folgen für den Betroffenen hatte.

Als das große Hoheitszeichen an der Rednertribüne aufgestellt werden sollte, geriet dasselbe ins Rutschen, stürzte und begrub einen der Arbeiter unter sich. Durch das immerhin nicht geringe Gewicht des fallenden großen Adlers erlitt der Arbeiter beim Sturz Verletzungen an Kopf und Händen. Ein Krankenwagen der Hauptfeuerwache überführte den Verunglückten in das Allgemeine Krankenhaus, wo er jedoch bald nach Anlegung eines Rotverbandes wieder entlassen werden konnte.

## Zwei mutige auslandsdeutsche Kinder

... und die gute „Mannemer Luft“

Mittwoch nachmittags 5.15 Uhr trafen mit dem fahplanmäßigen Flugzeug „Mum“ von Stuttgart kommend, zwei Geschwister, ein Junge von 5 und ein Mädchen von 3 Jahren, Kinder eines Dipl.-Oberingenieurs der AEG, Filiale Barcelona, auf dem hiesigen Flugplatz ein. Die Kleinen waren morgens um 9 Uhr in Barcelona ohne Begleitung von Angehörigen zunächst nach Stuttgart abgeflogen, wo die Ankunft um 3.30 Uhr erfolgte. Nach einstündigem Aufenthalt wurde die Reise in einem weiteren Flugzeug nach Mannheim fortgesetzt, wo die Kinder von ihren Großeltern zu deren größter Freude in Empfang genommen werden konnten. Die mutigen Kleinen haben die weite Reise sichtlich vergnügt und gut überstanden und sind gleich Luftveränderung für einige Zeit nach Mannheim gekommen. Gewiß ein Zeichen, wie sehr man die „Mannemer Luft“ im jernen Spanien zu schätzen weiß!

Der Mannheimer Kunstverein eröffnet am 1. September die Winterausstellung mit einer Ausstellung: Neue Graphik. Arbeiten von Albert Rubin, Hanna Nagel, Joachim Lutz, Paul Holz und Herbert Tuscholff. Daneben zeigt der Mannheimer Künstler Franz Huber eine Kollektion neuer Arbeiten, Ölgemälde und Aquarelle.

Filmjahr 1935/36 — Aufstellungen. — Wir berichten folgenden hierunter in unserer gestrigen Ausgabe unterlaufenden sinnentstellenden Druckfehler: statt „in Abhängigkeit von den dem Film ganz und gar unangemessenen Vorbildern der Sprechbühne und Literatur“ muß es heißen: in Abhängigkeit von den artingemäßen Vorbildern.



Praktisch muß man sein!

Ein junges Mädchen, das zum Tennisspiel fahren will, hat an seinem Rade eine sinnvolle Einrichtung andringen lassen: Der Tennisschläger wird an der Vordergabel des Vorderrades befestigt und man kommt auf diese Weise beide Hände zum Lenken frei.

## Abendlicher Feuer-Alarm

# Flammen zerstören eine Mannheimer Möbelfabrik

S 6 in schwelendem Rauch / Heldenmütiger Kampf der Feuerwehr / Der Sachschaden ist bedeutend

Am Donnerstagabend, kurz nach 20 Uhr, brach in der Möbelfabrik Bachtold, Mannheim, S 6, ein Großbrand aus, der in kürzester Zeit große Ausmaße annahm. Am Abend standen die drei unteren Stockwerke des Hinterhauses in lodernnden Flammen, die Rauchwolken entwidelten sich und füllten die nachfolgenden Gebäude ein.

Das Geräusch verbreitete sich rasend schnell

Weithin leuchtete das rote Licht der Bogen durch die Nacht. Schlauchleitungen über Schlauchleitungen lagen auf der Straße. Diszipliniert, in größter Eile, aber wortlos arbeiteten die Feuerwehrleute der Hauptwache und aus Redarau unter dem Kommando von Branddirektor Mikus.

Der Brand scheint im untersten Raum der Schreinerei entstanden zu sein, und hat sich

„Taghell ist die Nacht erlichtet . . .“



Der Großbrand in Mannheim. Bild auf die mitternächtlich abgesperrte Straße zur Brandstätte. Man sieht einen Teil der Gerätewagen und die gelagerten Schlauchleitungen. Die Arbeit unserer Feuerwehr war in jeder Hinsicht vorbildlich. Aufnahme: Franck. HB-Bildstock

durch die ganze Stadt. Von überall strömten die Menschen herbei. Eine unbeschreibliche Unruhe hatte alle ergriffen. Polizei, SA und SS mußten aufgebieten werden, um die ungeduldig nach vorne drängende Menschenmenge in den Seitenstraßen zurückzuhalten. Die abendlichen Straßen waren ums Handumdrehen von lärmendem Leben erfüllt.

Durch Feuermelder wurde die Hauptfeuerwache alarmiert, die sofort einen Löschiug an den Brandplatz entsandte. Seine schrillen Signale riefen immer mehr Neugierige herbei. Als er den Ort erreichte, fanden

bereits drei Stockwerke in lodernnden Flammen.

so schnell hatte das Feuer um sich gegriffen.

Man ging zunächst dem Brand mit drei Leitungen zu Leibe. Die tapferen Feuerwehrleute arbeiteten sieberhaft. Bald trafen noch zwei weitere Züge ein, so daß man jetzt mit insgesamt sieben Leitungen den Kampf gegen das Feuer aufnehmen konnte.

dann schnell durch die oberen mit Risten und Möbel voll gefüllten Stockwerke durchgefressen. Kurz nach dem Eintreffen der Löschiüge stand schon das oberste Stockwerk in hellen Flammen.

Die Arbeiten der Feuerwehrleute waren äußerst erschwert. Ein- und Ausgänge zur Brandstätte waren vollkommen mit Brettern verbaut, so daß einem freien Bewegen und raschen Vorgehen sich größte Hindernisse in den Weg stellten. Mit Leitern konnte in dem engen Hof nicht gearbeitet werden, da sich gar keine Möglichkeit bot, sie aufzurichten. Der dicke und heißende Rauch erfüllte dazu den ganzen Hof und erschwerte Licht und Vorgehen der Hilfsmannschaften ungemein.

Ein großer Scheinwerfer vermochte nur sehr mangelhaft die schwelende Masse zu durchdringen.

Es blieb den Mannschaften nichts übrig, als von den gegenüberliegenden Häusern und von den niederen Schuppen aus den Angriff vorzutragen. Mit Rauchschuggeräten bewaffnet ver-

schwanden sie in den wogenden Brandwolken. Manchmal, aber nur ganz selten, wichen diese etwas zur Seite und gaben den Blick zu den Fenstern, hinter denen die roten Flammen züngelten, frei. Und dann erschienen wieder die von Wasser tröpfelnden Feuerwehreute auf den Feuerleitern, hoch oben, im heißen Kampf mit dem zerstörenden Element. Zweiden flogen, vom barten Wasserstrahl gebrochen, oder von müden Männern, die in die brennenden Räume getrieben waren, hinausgeschoben, flüchtend in den Hof.

Unterdessen kurbelte das Geräusch draußen von Straße zu Straße weiter: „Feuer in sechs oder sieben Häusern!“ so schrien die Leute, und leiteten alles in Angst und Schrecken.

Gegen 21 Uhr hatte der Brand seinen Höhepunkt erreicht. Da standen die Feuerwehrleute fest und unverdrängbar auf den beiden Feuerleitern, in den teilweise ausgehöhlten Fensterrahmen, auf den Schuppen und in den Fenstern und gossen ungeheure Wassermassen in das brennende Haus hinein. Die Wasser stießen unaufhaltbar und rauschend über die Fassaden.

Leider ereignete sich gerade um diese Zeit auch noch ein Unfall.

Ein mutiger Feuerwehrmann, der, alle Gefahr verachtend, weit vorne auf einem Dach stand, glitt dabei aus, stürzte etwa drei Meter tief hinunter und blieb bewußtlos liegen.

Er mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Zum Glück sind seine Verletzungen nur leichter Art, so daß keine Lebensgefahr besteht.

Gegen 21.30 Uhr war die Gefahr bann, dank der heldenmütigen Arbeit der Feuerwehrleute, beboben. Der Brand war auf seinen Herd beschränkt worden und gab keinen Anlaß zu weiteren Besürchtigungen mehr.

Die Flammen waren erstickt. Nur der Rauch quoll noch unaufhaltsam, aber doch schon schwächer, aus dem zerstörten Gebäude. Der Hof aber glück mit seinem Wasser, seinen Brettern, Scherben und anderen Trümmern einem Feld, auf dem eine heiße Schlacht geschlagen worden war.

Nach dem Eintreffen eines neuen Löschiuges der Freiwilligen Feuerwehr konnte etwa um 22 Uhr mit den Aufräumarbeiten begonnen werden.

Die anliegenden Häuser blieben unversehrt. Dagegen ist die Schreinerei restlos ein Opfer der Flammen geworden. Der Sachschaden ist, da die Räume alle gefüllt waren, ein sehr bedeutender. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Die Menschen standen noch recht lange in den Straßen. Ihre Aufregung legte sich erst, als die Löschiüge längst wieder abgerückt waren. —



Frachtdampfer im Mannheimer Hafen Aufnahme: Lange. HB-Bildstock

## Der Mannheimer Bezirksrat entscheidet

Baubeschwerden und Wirtschaftskonzessionen

Da die Verwendung von Kellerräumen für Werkstätten und Gewerbeträume unzulässig ist, wurde schon vor längerer Zeit einem Weggar in Redarau der Betrieb einer Wurstküche in dem im Kellergehoß liegenden Raum untersagt. Der Weggar sowohl wie die Hauseigentümerin, denen wiederholt Anlagen wegen Erzielung eines neuen Raumes gemacht wurden, schoben jedoch die endgültige Schließung des Betriebes immer wieder hinaus. Es wurden dann im Laufe der Zeit zwar Pläne für eine neue Wurstküche vorgelegt und auch genehmigt, da aber die Ausführung immer noch auf sich warren ließ, wurde von seiten der Baupolizei die zwangsweise Schließung des Betriebes angeordnet. Gegen diese Verfügung legte nun die Besitzerin Beschwerde vor dem Bezirksrat ein. Sie machte dabei geltend, daß der Weggar, falls es zur Schließung der Wurstküche kommen sollte, mit seiner sechs-köpfigen Familie drohlos werden würde, und daß sie selbst durch den Ausfall der Küche das Haus nicht mehr halten könnte. Für den Neubau habe sie jedoch vorläufig kein Geld flüssig, da sie erst die Neuordnung, die betreffs der Schweizer Gold-Hypotheken zu erwarten sei, abwarten müsse. Der Bauaufsichtliche, der zu der Angelegenheit gehört wurde, hielt in Anbetracht des guten Zustandes des benötigten Raumes den gegenwärtigen Zustand nicht für undenkbar, und so entschied sich der Bezirksrat für eine einseitige Aufhebung der baupolizeilichen Verfügung.

Das Baugesuch der Erben einer Wirtschaft in Reisk wegen Erzielung bzw. Neubau eines Schlauchhauses wurde genehmigt. — Ein Geschwister, der an der Vorderfront seines Hauses eine Garage erstellen wollte, konnte mit seinen Plänen nicht durchdringen, da ein begründeter Einspruch eines Nachbarn wegen Verengung der Einfahrt vorlag. Die Verlegung der Garage nach hinten aber zu hohe Kosten verursachen würde. Der Antragsteller konnte noch vor der Entscheidung von der Ausnahmefähigkeit seines Vorhabens überzeugt werden, so daß er seinen Antrag zurückzog.

Gesuche um Ausnahmegenehmigung zur Enttragung in die Handwerkerrolle wurden in sieben Fällen genehmigt, allerdings mit dem Vorbehalt, daß die Geschwisterinnen, meist Schneiderinnen, in verschiedenen Fällen bis zum Jahre 1937 ihre Meisterprüfung ablegen.

Der Kleinhandel mit Flaschenbier wurde in zwei Fällen genehmigt, und zwar dem Karl Stifter in dem Hause Altschwald 25, und dem Emil Bartholomae in dem Hause Hornweg 3 in Waldhof. Der Bezirksrat betonte hier aber ausdrücklich, daß die Genehmigung nur erfolge, da es sich um neue Zielungen handle und ein wirklicher Bedarf vorliege. In allen anderen Fällen wurden die Gesuche aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt. Ebenso wurde das Konzessionsgesuch für die Casino-Wirtschaft in R 1, 1, abgelehnt, da gerade in dieser Gegend sehr viele Wirtschaften bestehen und schon bei der letztmaligen Vergebung der Konzession betont wurde, daß bei erneutem Wirtwechsel das Lokal geschlossen werde.

Genehmigte Konzessionen: Wilhelm Spah für die Wirtschaft „Zum Kolenhof“ in N 3, 5; Georg Knapp für die Wirtschaft „Zum Badischen Hof“ in dem Hause Hauptstraße 34 in Feudenheim; Karl Braun für die Wirtschaft in dem Hause Untere Kleberstraße 18 in Waldhof; Adam Herrmann für die Wirtschaft „Zum Gesellschaftshaus“ in der Mittelstraße Nr. 41; Johann Priester für die Wirtschaft „Zum Freischütz“ in der Unteren Kleberstraße 32 in Waldhof, und Elisabeth Kuller für die Wirtschaft „Zum Eschen“ in Ladenburg.

Albert Hill erhielt die Genehmigung zum Kleinhandel mit Brautwein in dem Hause Freiburger Straße 57 in Feudenheim, und Friedrich Haus für den Betrieb eines alkoholfreien Trinkenbüschens auf dem Anwesen Sandhofer Straße 4 in Waldhof.

Praktisch, bequem, sparsam, köstlich

**GLÜCKSKLEE**  
HOLSTEINER MILCH

in der rot-weißen Dose



Daten für den 30. August 1935

Sonnenaufgang 5.31 Uhr, Sonnenuntergang 19.19 Uhr. — Mondaufgang 7.09 Uhr, Monduntergang 19.05 Uhr. — Mond in Erdferne. 1844 Der Geograph Friedrich Raper in Karlsruhe geboren (gest. 1904).

Die Polizei meldet:

Den rechten Unterschenkel brach ein 13 Jahre alter Junge, der auf der Waldhofstraße beim Radfahren unvorsichtig überholte und dabei gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen fuhr.

Auf einer Radtour verunglückt. Auf der Rückkehr von einer Radtour erlitt in der Nähe von Erbach ein Mann von hier einen Schwindelfall, wodurch er stürzte. Er erlitt Kopfverletzungen und wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

Telefonkette umgefahren. Durch Schlenndern geriet der Anhänger einer Jugmaschine aus der Fahrbahn und fuhr gegen eine am Ortseingang von Seidenheim stehende Telefonkette, die umgeworfen wurde.

Aus politischen Gründen wurde gestern eine Person festgenommen.

Unfall bei der AG Farben Ludwigschafen. Bei der Reinigung eines Rührapparates entzündeten sich im Apparat vorhandene Alkoholdämpfe, wodurch die Arbeiter Kaspar P. L. m a n n und Karl K e i c h e r t schwere Verbrennungen erlitten.

Verurteilte Schwarzfahrer. Im Vierteljahr April bis Juni 1935 sind wegen der Erchtung und des Betriebs nichtgenehmigter Kautanklagen 160 Personen verurteilt worden. In 147 Fällen wurde auf Geldstrafen zwischen 5 und 100 Mark und in 12 Fällen auf Gefängnisstrafen von 5 Tagen bis zu 5 Monaten erkannt. Ein Auendlicher wurde verwahrt.

Arbeit für erwerbslose Siedler. Anlässlich der Tatsache, daß es noch eine große Zahl von früheren Kleinrentnern gibt, die noch erwerbslos sind und denen eine ausreichende wirtschaftliche Grundlauge fehlt, um ihre Existenz und ihre Siedlerstelle zu sichern, hat der Reichsarbeitsminister die Landesregierungen in einem Erlass auf die dringende Notwendigkeit hin gewiesen, solche erwerbslose Kleinrentner möglichst schnell in Arbeit zu bringen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Infolge des Eindringens starker polar-maximaler Luftmassen hat die Temperatur einen weiteren Rückgang erfahren, so daß sie am Mittwoch im Tagesdurchschnitt 3 bis 4 Grad unter dem Normalwert lag. Gleichzeitig hat sich die Niederschlagsintensität fortgesetzt und besonders in Mitteldeutschland, aber auch im Schwarzwalddgebiet größere Ausmaße angenommen.

Vorhersage für Freitag: Zunächst veränderlich mit häufiger Aufbesserung und nur einzelnen Schauern, später neue Eintrübung. Bei lebhaften westlichen Winden Tagestemperaturen um 15 Grad Celsius.

Aussichten für Samstag: Nach verbreiteter Regentätigkeit wieder mehr wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern.



Das Wichtigste aus Sandhofen

Rund um das diesjährige Kirchweihfest können wir, von der örtlichen Perspektive aus betrachtet, abschließend sagen, daß der Erfolg ein überraschend erfreulicher ist. Brachte der Haupttag, Kirchweihsonntag, schon eine weit höhere Besucherzahl auf die Weine als die der letzten Jahre, so war diese Auswirkung auch in einem guten Geschäftsgang zu verespüren. Die Entwicklung des Kerwetreibens verlagerte sich nicht auf einzelne Hauptpunkte unserer Vorstadt, sondern

weilmontag und Kirchweihdienstag, die in der Hauptsache den Einheimischen zum Feiern vorbehalten blieben, hatten zünftigen Betrieb. Geschäftsleute und Wessleute sind zufrieden. Dabei kamen auch Verjasmuster und Humoristen zu Verdienst. Leider gab es, wie bereits berichtet, in den Abendstunden des Kirchweihdienstag hier ein fürchterliches Unglück, bei dem drei Kinder im blühenden Alter ihr Leben lassen mußten. Beim

Damit ist die Aktion und der Streifendienst beendet.

In den hiesigen Maisfeldern ist teilweise das Auftreten des sogenannten Maiszünslers festgestellt worden. Diese Insektenart (Fliege) kann bei Nichteingreifen und Vernichtung die Ernte bis zu 50 Prozent vernichten. Den hiesigen Maispflanzern wird anbegehrt, durch rechtzeitiges Köpfen der Maiskolben bei Feststellung des Einbruchs des Maiszünslers die drohende Gefahr abzuwenden. Es ist kaum auszuwenden, von welcher gewaltigen Bedeutung die Niederschläge der letzten Tage waren. Sie werden sicherlich nur Segen bringen.

Ihren 85. Geburtstag feierte am 28. August Frau Apollonia Schmitt, geb. Bode, in bewundernswürdiger körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Möge diese deutsche Mutter noch viele Vorbereitungen treffen können. Dies wünschen wir und schließen unseren Glückwunsch mit ein. — Im Gasthaus „Zum Morgenstern“ wurde von der Evana. Pflanz Schönau, Heidelberg, eine Brennholzversteigerung abgehalten. Ausgeboten wurden 188 forst. 2. Klasse Scheit-Holzholz-Zir, 78 forst. 1. Kl. Prägelsch, ebenfalls 1 forst. 2. Kl. und 2 Stier Holz, insgesamt 269 Stier. Das Steigerinteresse war groß.

Die hiesige Krieger- und Soldatenkameradschaft beabsichtigt einen Rekruten-Abchiedsball durchzuführen. Hierzu wurden bereits die ersten Vorbereitungen getroffen. Das Wochenende beschließt die Scharhöher „Kerwe“, die am kommenden Sonntag und Montag stattfinden. Wenn auch die Kirchweih auf dem Scharhof nur da Verhältnissen entsprechend einen bescheidenen Rahmen aufzuweisen hat, so wurde den Gästen immerhin bisher stets das Beste geboten. Man kann bei den Scharhöfern, die einen besonderen Stolz auf ihre „Kerw“ haben, schöne Stunden erleben. Es kommt eben nur aufs Probieren an. Wdg.



Stilles Dorf am Berg

Weltbild (M)

war auch in den dem Messieplatz abgelegeneren Lokalen stark zu spüren. Gäste und Einheimische machten, wie es an Kirchweihfesten gang und gäbe ist, zuerst einen Bummel durch die Kirchweihmeiste, die übrigens in diesem Jahre stark vergrößert worden ist, um dann den Lokalen zuzuströmen. Daß man sich viel Zeit nehmen mußte, um glücklich durchzukommen, braucht nicht erst gesagt zu werden. Der Zustrom auswärtiger Gäste war am Sonntag so stark, daß in seinem Lokal noch ein Plätzchen zu ergattern war. Auch der zweite und dritte Tag, Kirch-

Graben einer anderthalb Meter tiefen Höhle fanden sie durch Kletterbruch der oberen Sandmassen den Tod. Den debaurierten Eltern wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.

Auch der letzte Sonntag der Waldstreifen im Zuge der Durchführung der Aktion „Verhütung Waldbrände“ hatte noch eine stattliche Anzahl von Verurteilungen den sorglosen Räucher angetroffener Volksgenossen zur Folge. Die Streifen wurden, wie bisher, vom hiesigen Reichsluftschutzbund, Reviergruppe IV, gestellt und von vormittags bis abends durchgeführt.

Berkehrsunfallverhütung in den Schulen

Eine wichtige Erziehungsarbeit

In einem Erlass an die Unterrichtsverwaltungen der Länder hat der Reichserziehungsminister erucht, daß die Sorge zu tragen, daß im Rahmen des übigen Unterrichts Belehrungen über die Verkehrsvorschriften und Verkehrsgefahren stattfinden. Zur Durchführung des Erlasses sind nun verschiedene Anordnungen ergangen. So heißt es z. B. in einer Anordnung des württembergischen Kultusministers, daß die Belehrung der Schüler und Schülerinnen über die Verkehrsvorschriften und Verkehrsgefahren nicht nur bei geeigneter Gelegenheit im Klassenunterricht (Heimatkunde, Rechnen, Naturwissenschaft, Aufsatz), sondern vor allem auch auf Lerngängen, Ausmärschen, Turnspielen und im Landeausflug erfolgen soll. Die Belehrung soll an praktische Beispiele anknüpfen und mit praktischen Vorführungen und Übungen verbunden sein. So z. B. das Ueberqueren von Straßen, Einbiegen beim Radfahren u. a. m. Dieser Hinweis auf die praktischen Beispiele verdient besondere Beachtung.

sch an Kraftfahrzeuge anzubringen, mit anderen Fahrzeugen um die Wette zu fahren, in Reihen zu fahren, hat einzeln die rechte Straßenseite einzubalden;

Steine oder andere Gegenstände gegen Kraftwagen zu werfen;

fremde Fahrzeuge zu besteigen oder etwas an ihnen vorzunehmen, z. B. Öffnen der Bremsen u. dgl.);

Man sieht hieraus, daß vor allen Dingen Bedacht genommen wird auf jugendlichen Leichtsinns und auf Dinge, die man gemeinhin als Laubbübereien zu bezeichnen pflegt.

Ferner ist der Aufsenthalt der Schüler auf Straßenabschnitten in den Schulpausen oder zur Durchführung turnerischer oder sportlicher Übungen verboten. Bei allen Ausmärschen auf allgemeinen Verkehrsweegen ist die Klasse dadurch zu führen, daß außer dem an der Spitze oder am Ende marschierenden Lehrer noch ein geeigneter Schüler mit der Aufgabe beauftragt wird, die Marschordnung zu überwachen und auf Gelahren aufmerksam zu machen. Bei Dunkelheit oder Nebel muß der linke Führer des ersten und des letzten Gliedes der marschierenden Klasse mit einer Laterne (Sturmlaterne oder Taschenlampe, vorn weiß, hinten rot) versehen sein.

MÄRKTE

Marktbericht des Obst- und Gemüsegroßmarktes Weinheim vom 29. August. Brombeeren 25-33, Pfirsiche a 18-37, Pfirsiche b 12-22, Zwetschen 7-11, Mirabellen 17-23, Birnen a 8-24, Birnen b 5-10, Äpfel 5-12, Bohnen 7-14, Tomaten 6-8 Pf. — Anfuhr 800 Zentner. Nachfrage gut. — Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Badische Obst- und Gemüsegroßmärkte. Weinheim: Zwetschen 9-12, Pfirsiche 25-30, Mirabellen 16-20, Äpfel 10-16, Birnen 10-17 Pf. Anfuhr und Absatz flott. Bad. Brombeeren 25, Mirabellen 20-22, Pfirsiche 20-28, Äpfel Frühweinsorten 12, Birnen 10 bis 16, Äpfel 10-13, Deutsche Tafeltrauben 30 Pf. Anfuhr 2200 Zentner. Absatz gut.

Mannheimer Kleinwiedmarkt vom 29. August. Zufuhr: 9 Rinder, 7 Schafe, 30 Schweine, 308 Ferkel, 400 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 14-17, Ferkel über 6 Wochen 18-22, Läufer 23-25 RM. Marktverlauf: lebhaft.

Badische Vieh- und Schweinemärkte. Ziegen: Zufuhren: 28 Ochsen, 24 Rinder, 12 Kalbinnen, 48 Rinder, 16 Läufer, 505 Milchschweine. Preise: Ochsen 36-40 RM, pro Zentner, Rinder 230-420, Kalbinnen 470-485, Rinder 120-340, Läufer 55-70, Milchschweine 25-45 RM. Der Markt war sehr stark besetzt. Der Absatz kann als gut bezeichnet werden.

Stillingen: Zufuhren: 47 Ferkel, 64 Läufer. Preise: Ferkel 33-38 RM., Läufer 42-65 RM. je Paar.

Rundholzerlöse in den badischen Gemeinde- und Privatwaldungen im Juli 1935. Im Juli 1935 wurden in den badischen Gemeinde- und Privatwaldungen folgende Großerlöse zu nach-

stehenden Durchschnittserlösen durchgeführt: Nadelholz: Stammholz: 1878 RM. Fichte 20-24 zu 17,36 RM., 1689 RM. Fichte 25-29 zu 18,18 RM., 1145 RM. Fichte 30-34 zu 20,21 RM., 1972 RM. Tanne 25-29 zu 19,15 RM., 129 RM. Riefer 20-24 zu 17,06 RM., 230 RM. Riefer 25-29 zu 19,68 RM., 66 RM. Riefer 30-34 zu 23,32 RM., — Abfuhren (Eiche): 27 RM. Richte 25-29 zu 18,03 RM., 40 RM. Richte 30-34 zu 19,98 RM., 473 RM. Tanne 30-34 zu 17,66 RM., 60 RM. Riefer 25-29 zu 19,06 RM., 35 RM. Riefer 30-34 zu 22,30 RM., — Grubenholz: 571 RM. Grubenholz 21 und 22 (alle Klassen) zu 12,80 RM., 323 RM. Grubenholz im Schichtmaß (alle Klassen) zu 7,68 RM., — Papierholz, Fichte: 790 RM. mit Rinde zu 8,33 RM., 787 RM. ohne Rinde oder weich geschält zu 8,78 RM., 277 RM. weich geschält oder weich geschält zu 9,81 RM., — 1770 RM. Nadelbrennholz (Scheiter, Rinden, gel. feines Rundholz) zu 5,06 RM., — Laubholz: Stammholz und Abfuhren: 112 RM. Buche 20-29 zu 15,94 RM., 118 RM. Buche 30-39 zu 18,50 RM., — 4264 RM. zu 7,19 RM.

Von dem in diese Erhebung einbezogenen badischen Privatwald und dem Gemeinewald haben im Berichtsmonat 156 664 Qa. berichtet.

Rhein-Malnische Abendbörse

Die schon an der Mittagsbörse vorderrschende freundliche Haltung kennzeichnete auch den Abendbörsenverlauf, wenn gleich eine Ausweitung der Geschäftstätigkeit nicht zu verzeichnen war. Spezielles Interesse zeigte sich für 300 Nordendindustrie, für die einige Ausdenaufträge vorliegen. Zunächst kam eine amtliche Notiz nicht zustande, im freien Markt wurden einige tausend Mark zu 157-157 1/2 (156 3/4) umgeleitet. Auf den übrigen Marktsegmenten lagen die Kurse gegen den Berliner Schluss gut behauptet. Der Rentenmarkt lag bei unv. Kursen sehr still. Man nannte Rüböl mit 111 1/2, Spätkreislaufbündelverordnungen mit 96 1/2 bis 96 3/4, und Zinsvergütungsscheine mit 90 1/2.

Was ist los?

Freitag, den 30. August 1935

Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektor. Kutschfahrten nach den Stadtrandfestungen: 15 Uhr ab Paraderplatz. Kutschfahrten ab Paraderplatz: 14.00 Uhr Heidesheim, Großschloffen, Weinheim, Birkensee, Tal, Mörlenbach, Zinkenstadel, Freidobler Höhe, Zwickelbrunn, Oberaltersbach, Trübel, Gortheimer Tal, Mannheim. Kleintierbörse: 20.00 Uhr „Kostspiel der Albatros“. Kaffarium, Reußheim: 16.30-20 Uhr geöffnet. Waldrestaurant: 15.30 Uhr Konzert. Tanz: Palasthotel, Cabarett Libelle, Cafe Kurpfalz, Wintergarten, Glou, Kurlo.

Ständige Darbietungen

Städt. Schachklub: 10-13 u. 15-17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: „Die deutsche Seele“. Städt. Kunsthalle: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Museum für Natur- und Vögelkunde im Seckbach: 17-19 Uhr geöffnet. Städt. Schachklub: 11-13 und 17-19 Uhr Buchausgabe, 9-13 und 15-19 Uhr Verkauf. Städt. Bühnen- und Volkshaus: 10.30-12 und 16-19 Uhr Buchausgabe, 10.30-13 und 16.30-21 Uhr Verkauf.

KRAFT FREUDE

Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der KRS „Kraft durch Freude“

Sonntag, 31. August. Allgemeine Körperübungen: Kurjus 3, 6.15-7.15 Uhr, Gymnastikklub Stadion, Frauen und Männer. Kurjus 4, 8-9 Uhr, wie vor. Leichtathletik: Kurjus 16, 15.30-17.30 Uhr, Stadion-Dampfbad, Frauen und Männer. — Schwimm: Kurjus 70, 20.30-22 Uhr, Städt. Hallenbad, Männer. Sonntag, 1. September. Leichtathletik: Kurjus 57, 8.30-10.30 Uhr, Stadion-Zwiefeld 1, Frauen und Männer. — Leichtathletik: Kurjus 72, 8.30-10.30 Uhr, Stadion-Zwiefeld 1, Männer. — Wagen: Kurjus 82, 9.30-11.30 Uhr, Stadion-Gymnastikklub, Männer. — Tennis: 8.30-10 Uhr, Stadion, Frauen und Männer. — 10-11.30 Uhr, Stadion, Frauen und Männer.

Bei anhaltend sehr heiletem Geschäft erlauben die Kurse im Verlaufe keine Veränderung. Die freundliche Grundstimmung hielt indes an. 308 Farben blieben auf der erdtesten Basis von 157 1/2 (156 3/4) auf behauptet. Im übrigen überwiegen gegen den Berliner Schluss leichte Erdbewegungen von etwa 1/2 Prozent. Renten lagen dagegen sehr still und unverändert. Am Pflanzmarkt kamen Frankfurter Hypothekenschein und Rhein. Hyp.-Gold beide um 106 1/2 zur Notiz. Von Staatsanleihen liegen 6 Prozent Baden auf 97 1/2 (98) noch, ausländische Anleihen lagen still. Raubbörse: 308 Farben 157 1/2, Geld, Reichsbank 185 Geld, KRS 41 Geld.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 29. Aug. Berlin 5035; London 733 1/2; New York 147 1/2; Paris 976 1/2; Belgien 248 1/2; Schweiz 4815; Italien 1207; Madrid 2025; Oslo 368 1/2; Kopenhagen 327 1/2; Stockholm 378 1/2; Prag 618. Privatdiskontsatz: 4 1/2-5. Täg. Geld: 4 1/2-5. Monats-Geld: 5.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 29. Aug. Antil. u. Freilicht. Elektrolyt. Kupfer, (wirebars) prompt, cfr Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48.50; Standardkupfer, loco 42.75 u.; Originalhüttenweissblei 21 u.; Standardblei der Aua. 21 u.; Originalhüttenweissblei ab nordd. Stationen 20 u.; Standardzinn 20 u.; Originalhütten-Aluminium, 98-99 Prozent, in Wägen 144; desgleichen in Wägen oder Trabbarren 148; Reinnickel, 98-99 Proz, 269; alles in RM. für 100 Kilo. Silber in Barren, circa 1000 fein, per Kilo 53.75-57.75 RM.

Getreide

Rotterdam, 29. Aug. Schin. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) per Sept. 4.10 f.; per Nov. 3.95; per Jan. 36; 3.90; per März 36; 3.90. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) per Sept. 50 1/2 f.; per Nov. 51 1/2; per Jan. 36; 50 1/2; per März 36; 53 1/2 f.

Lebensläufe. Mit der Verbeordneten Reichsinnenministerin... (text continues vertically)

Lebensläufe aller Bürgermeister und Beigeordneten

Mit der Besetzung der Bürgermeister- und Beigeordnetenstellen in Stadtkreisen ist der Reichsinnenminister nur in besonders bedeutungsvollen Fällen unmittelbar befasst. In einem Erlass an die Ober- und Regierungspräsidenten erklärt der Minister, aus vielen Gründen sei es aber notwendig, daß die hauptsächlich leitenden Beamten in Stadtkreisen ihrer Persönlichkeit nach dem Minister bekannt sind. Die Regierungspräsidenten werden daher ersucht, künftig in jedem Falle nach Besetzung einer hauptamtlich verwalteten Bürgermeister- und Beigeordnetenstelle Abschriften der wesentlichen Bewerbungsunterlagen, insbesondere des ausführlichen Lebenslaufes und der Belege über die bisherige Tätigkeit, dem Ministerium einzureichen.

Neue Zuständigkeit für Versorgungsberechtigte der Wehrmacht

Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsriegsminister und dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht und dem Herrn Reichsminister der Finanzen gehen mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 ab die Versorgungsangelegenheiten der Angehörigen der Wehrmacht (Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe) und ihrer Hinterbliebenen von den Versorgungsbehörden auf die hierfür bestimmten Dienststellen der Wehrmacht (Wehrbezirkskommando-Versorgungsabteilung) und die Zivilverwaltungsbehörden-Versorgungsabteilung in der entmilitarisierten Zone über.

Das Heft 24 des Reichsarbeitsblattes vom 25. August 1935 enthält eine Uebersicht über die Wehrbezirkskommando-Versorgungsabteilungen mit ihren Bezirken, die vom 1. Oktober 1935 ab für Aufnahme- u. Empfänger der Wehrmacht — Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe — zuständig sind. Daran anschließend wird eine Uebersicht gegeben über die Wehrbezirkskommandos und die Zivilverwaltungsbehörden — Versorgungsabteilungen — mit ihren Bezirken, die vom 1. Oktober 1935 ab zuständig sind für Empfänger von Uebergangsbüchsen und Unterstützungen, sowie für ehemalige Soldaten der Wehrmacht (Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe) und Hinterbliebene, die nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgt werden (Rentenversorgungsabteilungen).

Unsere Geburtstagskinder

Eine 80jährige

Bei guter Rüstigkeit feierte gestern Frau Rosa Erbacher Ww., Garnisonstraße 3, ihren 80. Geburtstag. 77 Jahre alt wird heute, 30. August, Frau Marie Eggert, 11 7, 4, ebenfalls in geistiger und körperlicher Frische. Ihren 70. Geburtstag kann heute, 30. August, Frau Wilhelmine Weiß Ww., Freudenheim, Schwannstraße 61, feiern. Den Altersjubiläum unsere besten Wünsche. 70. Geburtstag. Seinen 70. Geburtstag konnte Herr Gottfried Wub, Meinentner, Kupprechtstraße, bei bester Gesundheit feiern. Wir gratulieren!



Ein neuer Gast im Berliner Zoo. Die Züchterin des Berliner Zoo, der zwanzigjährige Schimpfse „Jochen“, hat besonders unter den jugendlichen Besuchern begeisterte Freunde gefunden.

Der Hund im Volksglauben

Der Hund stand bei unseren Vorfahren in hohem Ansehen. Brehm berichtet, daß bei ihnen ein Weibchen 12 Schilling kostete, während man ein Weibchen bereits für sechs Schilling bekommen konnte. Als die Römer im Jahre 108 v. Chr. durch ihre Uebermacht den germanischen Cimbern eine vernichtende Niederlage beigebracht hatten, mühten sie erst noch heftige Kämpfe gegen die Hunde führen, die den germanischen Trost bewachten. Ueberhaupt galt der Hund bei den arischen Völkern viel. Im Gegensatz dazu war der Hund bei den Juden von jeher verachtet, und diese Einstellung hat — leider — auch auf uns moderne Menschen in Deutschland etwas abgefärbt. Das Wort „Hund“ ist bei uns zum Schimpfwort geworden, obwohl andererseits die Treue des Hundes, seine Anhänglichkeit, Klugheit und sein Mut sprichwörtlich sind. Wenn wir genau hinschauen, nimmt der Hund im deutschen Volksglauben eine Zwittersstellung ein. Zunächst und ursprünglich galt und gilt er sehr viel. Man schätzt seine guten Charaktereigenschaften; man liebt ihn, ja, es gibt kaum einen Bauernhof,

der nicht wenigstens einen Hund hätte, den man als Lieblingsstier des Bauern bezeichnen könnte. Wie oft geschieht es, daß der Hund sich auf das Grab seines Herrn legt, jede Nahrungsaufnahme verweigert und ihm so binnen wenigen Tagen im Tode nachfolgt. Zahllos sind die Arzneien und Heilmittel, die man früher aus dem Körper des Hundes gewann und an deren Wirksamkeit heutzutage vielfach noch geglaubt wird. Im Donaugebiet Bayerns und Oesterreichs gilt Suppe von Hundefleisch als Mittel gegen Lungenschwindsucht. Ebenso Hundesetz als Einreibemittel, das im Böhmischen gegen Rheumatismus und Nictus angewendet wird. Auch „Sompaschmittel“ werden aus dem Körper des Hundes gewonnen: Die junge Frau in Tirol meint gern etwas Hundewolle zwischen die Schapulle, aus der sie die Strümpfe ihres Mannes strickt, damit er ihr immer treu bleibt. Im Elsaß läßt der Burtsche seiner Braut gerne Hochzeitschuhe aus Hundeleber fertigen. Sie wird ihm dann nie untreu werden.

Mit „KdF“ auf Norderney „Salzwasser und Dünen sand“ Ein Mannheimer Teilnehmer erzählt

Da stand man nun und staunte, wie eine Woge nach der andern an die große Mauer heranrollte, nicht nur detailliert, sondern über den 3 Meter breiten Gehsteig hinwegglitete und wieder hinunter in den brausenden Schaum stürzte, mit einer neuen Welle sich vereinigend — wieder hochkommend, ein ewig wechselndes Bild bei Windstärke 7. So ging es nun seit drei Tagen. Statt der leichten Sommerflut hatte der Boden unserer Landsleute (900 Badener) Platz gegriffen. Die ersten Tage war also nichts zu machen. Nur die Vertrauten und ganz Mutigen haben auch da ein tägliches Seebad genommen, freilich, mehr wie hinfallen und die Wellen an die

Brust oder an den Rücken sich klatschen lassen, konnte man nicht, das ganze gleich mehr einer mächtigen Brause. Zwischen den Strandborden wars nicht anders! Was am Tage fleißig an Strandbuden geschauelt war, hatte die Flut nachts wieder zu ebener Fläche gemacht. Die Strandwärter brachten die Liegestühle immer höher hinauf und über dem Sand legte bis zu 40 Zentimeter Höhe ein Triebland, der so sein, oft selbst ins Gesicht schlug, daß man die Vorstellung hatte, ein Hagelhaue gebe in 1000 Meter Höhe über einem hinweg. Es war also wirklich „nichts zu machen“ diese ersten Tage. „Fahrt Nr. 26“ hatte „schlechtes Wetter“. Das merkte man manchen Gesichtern an.

Die Reise

Eine verjöhnliche Geschichte, erzählt von Paul Großkopf

Alfred kam aus dem Staunen nicht heraus. Das sollte seine Frau sein, seine verehrte und vernünftige Erika? Nicht möglich. Er versuchte es noch einmal im Guten: „Aber Kind, wir haben doch erst im Sommer eine Reise gemacht.“ „Es war eben doch nicht die richtige Reise, sonst hätte ich doch etwas erlebt!“ „So“, Alfred erregte sich, „ist das kein Erlebnis, wenn man eine ganze Flasche Sonnenbrandöl in den Sand laufen läßt? Ist das kein Erlebnis, wenn man seine Armbanduhr verliert, die 75 Mark —“ „... gekostet hat, ich weiß, und eigentlich noch teurer war, weil du sie mir geschenkt hattest, ich weiß“, unterbrach Frau Erika und stützte den Kopf noch tropfiger auf die geballte Faust. „Aber das sind eben keine Erlebnisse.“ „Da sollen wir doch alle Hunde über drei Jahre ins Bein beißen“, Alfred rang die Hände. „Alles wegen dieser Anzeige.“ Er nahm das Flugblatt und deklamierete freizeigt: „Nur drei Tage. Versäumen Sie nicht, sich die Zukunft heute zu lassen! Charakter- und Zukunftsbeurteilung durch Schrift und Auge. Honorar 1 und 2 RM. Besuchen Sie John Williamson, den Mann, der Ihren Lebensweg vorausseht. Zentral-Hotel, Zimmer 5. Erstklassige Empfehlungen.“ Frau Erika schwieg. — In seinem Zorn durch die laute Deklamation ein wenig beäufstigt, fuhr Alfred fort: „Ich für meine Teil kann nur sagen, daß alles, was dieser Mac Alauca, oder wie er hieß, dir damals gesagt hat, glänzend

stimmt: Du hast in der Jugend eine schwere Krankheit durchgemacht, du hast Sinn für alles Schöne, bist häuslich veranlagt, bist liebevoll und leidenschaftlich, manchmal ein bißchen eigensinnig — sieh heute. Du wirst einen großen dunkelhaarigen Herrn in guter Position kennen lernen und heiraten. Stimmt: Das bin ich. Nebenbei bemerkt, waren wir damals schon so gut wie verlobt. Und du wirst eine Reise machen, auf der du ein Erlebnis haben wirst. Stimmt auch, nur daß du, wie gesagt, auf dieser Reise sogar zwei Erlebnisse.“ Frau Erika schluchzte. „Also, mein liebes Kind“, Alfred legte die Handflächen zusammen, „ich werde dir eins sagen. Wenn du denkst, daß unsere so erlebnisreiche Sommerreise nicht die richtige Reise war, die dir jener Mac Alauca damals vorausgesagt hat, dann kannst du meinestwegen ja zu diesem Mister Williamson, der mit richtigem Namen tatsächlicher Müller oder Schulze heißt, gehen und dir noch einmal die Zukunft deuten lassen. Vielleicht prophezeit auch er dir eine Reise — dann werde ich mich eben dem Schicksal beugen. Jedenfalls muß ich jetzt ins Büro.“ Damit ging er. An der Tür blieb er stehen. „Aber lasse dir nicht anmerken, daß du verheiratet bist. Sonst prophezeit er dir zehn Heusen. Auf Wiedersehen!“ Die Tür klappete. Fort war er — ohne Auf, ohne Händedruck. Nach einer Weile stand Frau Erika fest auf und las noch einmal die Anzeige, die sie so lebhaft an jene ihr vorausge-

sagte Reise erinnert hatte. Dann tupfte sie sich die Tränen ab und machte sich zum Ausgehen fertig. — „Als Alfred am Abend nach Hause kam, fand er nicht, wie er erwartet hatte, eine junge triumphierende Frau. Noch in Hut und Mantel, aufgelöst und hilflos lauerte Frau Erika im Sessel und schluchzte, daß es Alfred ganz weich ums Herz wurde. Verstört legte er ihr die Hände auf die Schulter und beugte sich über sie: „Aber was ist denn?“ Da kam es mühsam über Frau Erikas Lippen: Es sei schändlich, schändlich, schändlich. Zuerst habe ihr Mister Williamson alles richtig gesagt, genau wie damals der andere Herr mit dem fremdländischen Namen: schwere Krankheit in der Jugend, häusliche Veranlagung, liebevoll, eigensinnig. Aber dann habe er gesagt, sie trage augenblicklich Kummer wegen eines Mannes.“ „Nichtig“, bemerkte Alfred erfreut. „Aber das solle sie sich nicht weiter zu Herzen nehmen, das Williamson weiter gesagt, denn sie werde eine Reise machen und auf dieser Reise einen großen blonden Herrn in ausgezeichneter Lebensstellung kennen lernen. Diesen Herrn werde sie heiraten. Er werde sie auf Händen tragen. Schändlich, schändlich. Und alles nur, weil er, Alfred, ihr gesagt habe, sie solle sich nicht anmerken lassen, daß sie verheiratet sei.“ „Aber ich bitte dich“, sagte Alfred seelenruhig. „Aus der Prophezeiung des Mister Williamson geht doch lediglich hervor, daß wir uns scheiden lassen müssen. Ich für meinen Teil —“ „Scheiden lassen?“ schrie Frau Erika auf und sah ihn mit entsetzten Augen an. Und dann schlug sie plötzlich die Hände vors Gesicht und

Aber unbeschäftigt blieb man nicht. Was die Natur manchem versagte, schenkte das große Hallen-Badenbad am Kurhaus. Kurkonzert im Kurhaus und mancher schöne Rundgang auf der großen Insel, deren bößlich neuer Charakter dem süddeutschen Landsmann vieles zum Schauen bot. Das wurde aber alles besser, als nach vier Sturmtagen die Sonne kam, zum Glück des dortigen Kreisleiters, der an einem Heimatabend für die „Kraft-durch-Freude“-Fahrer prophezeite, daß an jenem fünften Tage bestimmt Schönwetter werde. Und er hatte Glück! Von nun an schien die Sonne und es flatterten nun wirklich die Sommerkleider im leichtesten Wind und die Strandburgen erstanden, jeden Tag vermehrten sie sich, jeden Tag rückten sie immer näher an die Küstengrenze heran. Das „Meer“ war nun gar nicht mehr „gefährlich“ und bald zeigte ein lustiger Hähnleinwald den Hochbetrieb des Norderneer Nordseebades. Die Menschen wurden immer brauner, ein kleiner Bub schrie mir einmal ins Ohr: „Zieh, wie verrotten die sinn“. Jawohl das waren sie nun, unsere Landsleute, sie brannten braun, man fand sich und seine Bekannten immer seltener an bestimmter Stelle; es war jetzt mit einem Male alles schön. Schön im Wasser, das nunmehr ganz verträglich weiße Dünung ans Land schickte, schön am Strand, wo man im metertiefen Sand und auf den Dünen wie im Wärmehaus lag. Schön auch auf der See: Die Fischer luden ein zur „Fahrt in See“, zum Fischen, zum Segeln, zur Fahrt auf die benachbarten Inseln Juist und Baltrum. Ein Seemann machte täglich Fahrten ins Wattenmeer. Die Abende brachten herrliche Sonnenuntergänge. Wie herrlich ist das, wenn die versinkende Sonne allmählich die Klum (die Himmelstafel) berührt und in Tausenden von Farben spielt, das Meer in einen „Tintensee“ verwandelt und den Menschen melancholisch stimmt. Eine Seefahrt zum Feuerschiff „Norderneer“ (Richtungsschiff mit Signalleuchte für Seefahrer) brachte gute Abwechslung und auch schon die ersten Seetranken. Einen Tag später liefen zwei vollbesetzte Dampfer zum Passieren des Schnelldampfers „Bremen“ aus, der auf Ausreise nach Neuport ging. Die schönsten Eindrücke hinterließ sicher die Fahrt nach Helgoland. War auch die Abfahrt sehr früh, so war die Seefahrt in den dämmenden Morgen interessant genug. Hier gab es noch mehr Seetranke. Wie manches lachende Schwarzwalddödel wurde da blickt. Aber es fehlte auch nicht an „kräftigen“ Männern dabei! Sie alle wurden sicher entlohnt, als gegen 7 Uhr früh die „Glad“ auf den Anker in den Hafen von Helgoland fallen ließ und die starken Seemannshände Helgoländer Fischer die ungefähre 900 Menschen in Motorboote „packten“ und an die Mole hinüber fuhren. Hellrot grüßte das Oberland herüber mit seinen kleinen Häusern und grün war die Oberseite der Felsen mit Rasen bedeckt, die Photographen klapperten mit ihren Rasten und in fröhlicher Stimmung ergoffen sich nun die Schwärme von Menschen auf das Inselstrand. Mancher holte zunächst den verstaumten Kaffee nach, die meisten aber strebten nach oben. Die Rückfahrt nach Norderney war wiederum schön. Zu bald verging die Zeit zwischen Salzwasser und Dünenland. Nach 14 Tagen unseres Ausbleibens fuhren wir wieder fröhlich in den Mannheimer Bahnhof ein. Die ganze Fahrt verlief ohne viele Beschwerden. Es kann und muß hier gesagt werden, daß solche Fahrten eine Kultur tat sind. Und noch eines: Norderney ist heute „judenfrei“. Ueberall sind die Schilder mit „Juden hier unerwünscht“ angebracht und der letzte anfällige „Kaufhausjude“ schließt mit Ende der Saison seinen Laden. Dann ist das deutsche Nordseebad Norderney vollkommene judenfrei! Außer den 900 Badener Teilnehmern waren noch 700 Berliner am Bord, also 1600 „Kraft-durch-Freude“-Fahrer. Für alle Teilnehmer fürs nächste Jahr: Auf Wiedersehen an der deutschen Nord- oder Ostküste, die sich wieder durch diese Fahrt viele Freunde in Süddeutschland erworben hat! Walter Mittenzwei.

Advertisement for ROTBART MONDEXTRA shaving foam. The text says 'Gut rasieren! ROTBART MONDEXTRA gut gelaut!' and includes 'DRP 609106' and 'ROTH-BOCHNER G.M.B.H. BERLIN-T.M.P.' The image shows a shaving brush and a can of foam.

# TURNEN SPORT SPIEL

## Badens Gauliga gegen Mittelrhein

Am 15. September in Mannheim

Das Mannheimer Stadion wird am 15. September wieder einmal der Schauplatz eines fußballerischen Großereignisses sein. Die Repräsentativen des Gau-Baden werden dort gegen die Vertreter des Gau-Baden Mittelrhein antreten. Vor dem Hauptkampf werden sich auch die „Alten Herren“ beider Gauen gegenübersehen, und die über Fünfundvierzigjährigen werden unsern heutigen Aktiven dabei sicherlich beweisen, daß man zu ihrer Zeit auch nicht gerade einen schlechten Fußball gespielt hat. Diese Doppelveranstaltung wird ihre Anziehungskraft auf die Zuschauer bestimmt nicht verlieren. Unter anderem wird auch unser bekannter Länderspielschiedsrichter Dr. Bauwens in den Reihen der mittelrheinischen U-Ges mitwirken. Die badische U-Ges-Vertretung haben wir bereits in einer früheren Ausgabe schon veröffentlicht. Die Aufstellung der beiden Gauligamannschaften wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Zur Vorbereitung dieses Gau-Vergleichskampfes fand in der „Krone“ in Redarau unter dem Vorsitz des Gau-Nachworts Leitners eine Besprechung statt, in der auch die Mannschaftsaufstellung besprochen wurde. Eine endgültige Kaminierung der badischen U-Ges konnte indessen nicht getroffen werden, da die vorgesehenen Waldhofspieler durch ihre Verletzungen, die sie in den letzten Spielen erlitten haben, bis zum 15. September kaum wieder spielfähig sein werden. Auch von den Redarauer Spielern wird keiner zur Verfügung stehen, da der VfL Redarau am 15. September zum Verbandsspiel nach Brödingen muß. So wird sich die badische U-Ges vorwiegend aus Spielern der mittelbadischen Vereine zusammensetzen, doch wird darin auch VfL Mannheim mit einigen bekannten Leuten und vielleicht auch Bierheim vertreten sein.

Der Fußball-Sportverein Frankfurt auf dem Waldhof

Am kommenden Sonntag stellt sich der SpV Waldhof zur Saisonöffnung in Mannheim dem VfL Frankfurt, mit dem er schon manch harten Strauß ausgefochten hat.

Der Fußballsportverein Frankfurt kommt mit guten Empfehlungen nach Mannheim. Während er vor 14 Tagen den Freiburger FC mit 4:2 schlug, brachte er es am letzten Sonntag fertig, den Nordhessen-Meister FC Hanau 93 mit 5:2 Toren auszuschalten. Es hat also ganz den Anschein, als ob am Bornheimer Gang wieder eine Klassenmannschaft entsiehe.

Der SpV Waldhof, der sich schon in einer überraschend guten Form befindet, wird zwar für seine verletzten Spieler Leis und Kiefer Ersatz einstellen müssen, was bei dem ausgezeichneten Nachwuchs nicht von Nachteil sein wird. Da es für beide Vereine die letzte Probe vor den nun beginnenden Verbandsspielen ist, werden beide Mannschaften ihr Bestes geben.

### Fußball-Sportverein Frankfurt auf dem Waldhof

Die Arbeiten am Reichssportfeld sind jetzt so weit gediehen, daß man die künftige Gestalt dieses gewaltigen Sportforums bereits erkennen kann.



Die Arbeiten am Reichssportfeld sind jetzt so weit gediehen, daß man die künftige Gestalt dieses gewaltigen Sportforums bereits erkennen kann. Weithild (M)

## Tagung des internationalen Leichtathletik-Kongresses

Berlin war am Dienstag und Mittwoch der Ort einer Tagung des Rates des Internationalen Leichtathletik-Verbandes. Den Vorsitz führte Präsident Edström-Schweden. Anwesend waren die Vertreter von Frankreich, England, Italien, Ungarn, Schweden, Japan und Deutschland (v. Hält).

Das Tagungsprogramm war äußerst umfangreich. Man befaßte sich vornehmlich mit Fragen, die im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936 zu lösen sind, aber es gab daneben auch eine Reihe anderer Angelegenheiten zu erledigen. Unter anderem wurde von dem Rat beschlossen, den von Deutschland vorgeschlagenen neuen Hürdentyp als vorchristlich anzuerkennen. Albanien wurde auf seinen Antrag als Mitglied in den Verband aufgenommen. Besonders zu erwähnen ist weiter, daß es der Rat ablehnte, die internationalen Studentenspiele als Weltmeisterschaften anzuerkennen. In alle europäischen Mitglieder des Verbandes wird weiter die Frage gerichtet werden, ob sie die Europameisterschaften jedes Jahr mit Ausnahme der Olympia-Jahre abzuhalten wünschen. Frankreich unterstützt diesen Antrag und hat sich auch schon für 1937 inoffiziell vormerken lassen. Deutschland dagegen steht mit Recht auf dem Standpunkt, daß das internationale Programm hierdurch zu stark belastet werden würde. Die Einführung einer amtlichen Punktverteilung bei den Olympischen Spielen wurde abgelehnt. Um die Gründung eines internationalen Geberverbandes zu verhindern, wurde innerhalb der IAAF eine Kommission für Geben bestimmt, der auch Deutschland angehört. Von größter Bedeutung ist der Beschluß, Deutschland die Bildung des Kampferichts bei den Olympischen Spielen 1936 zu übertragen, was ein Vertrauensvotum ersten Ranges darstellt, weil bisher bei den olympischen Wettbewerben in der Leichtathletik immer ein

internationales Kampfericht zusammengestellt wurde.

Unter Führung von Dr. Diem wurde noch eine Besichtigung des Reichssportfeldes und des Olympischen Dorfes vorgenommen. Die Mitglieder des Rates sprachen in begeisterten Worten ihre Zufriedenheit über die werdenden Kampfstätten der XI. Olympiade aus.

### Fünfländerkampf der Freundschaft

Der Sachamtsleiter für Leichtathletik, Dr. Ritter von Hält, hatte am Donnerstag die deutsche

## Beginn des Trainings zum „Bergpreis“

Am Donnerstagvormittag begann das auf drei Tage festgesetzte Training zu dem am kommenden Sonntag auf der Schauinsland-Kennitride bei Freiburg stattfindenden „Großen Bergpreis von Deutschland“. Der Regen, der den ganzen Mittwoch über niedergegangen war, wirkte sich nicht so nachteilig aus, wie man zuerst befürchtete. Die freien Stellen des Kurles waren bereits wieder durch den herrschenden Wind aufgetrocknet und nur die im Wald gelegenen Strecken forderten die Aufmerksamkeit der Fahrer. Bei den kleinen Rennwagen jogten die beiden englischen Gra-Wagen von Seaman und Mads besonders Interesse auf sich. Obwohl der Kurs den beiden Engländern gänzlich unbekannt war, fuhr Seaman mit 8:40 Minuten einen neuen Bahnrekord (früherer Rekord von Wehler-Maag (Zürich) 9:01,4 Min.) heraus. Auch sein Marzenenoffizier Mads kam mit 9:05 Minuten dem alten Rekord ziemlich nahe. Außerst reger war auch der beim „Großen Preis der Schweiz“ verunglückte Un-

gar Hartmann, der aber nicht alles aus seinem Wagen herausholen konnte, da die Verletzungen noch nicht ganz verheilt sind.

Bei den Motorrädern wurden gleich zwei neue Rekorde aufgestellt. In der kleinen Seitenwagenklasse erzielte Toni Badl (Miesbach) auf Douglas 9:51,3 Minuten. Der alte Rekord stand auf 9:52,2 Minuten und wurde von Rahrmann (Fulda) gehalten. Steinbach fuhr mit seiner 500 ccm-RM 8:36,1 Minuten heraus und verbesserte damit den von Loos (Godesberg) im vergangenen Jahr aufgestellten Rekord von 8:38 Minuten um fast 2 Sekunden.

### Korpsführer Hühlein bei S. Geier

Korpsführer Hühlein, der nach dem großen Erfolg der deutschen Rennwagen die Besitzer und Fahrer der deutschen Mercedes-Benz und Auto-Union sofort bealückwünschte, stieg bei der Veranstaltung des deutschen Gesamtwagens beim Training zum Großen Preis der Schweiz verunglückt Mercedes-Fahrer Hans Geier im Unfall-Hospital zu Bern einen Besuch ab. Der Korpsführer stellte mit freudiger Genugtuung eine Besserung im Befinden Geiers fest und ließ dem Rennfahrer aus dem Fonds des Kurstiftes 2000 RM. anweisen.

## Die Mannschaften zum Handball-Großkampf

Baden — Mitte am 8. September

Die Gau-Spielwart Steinbach teilt, sind für das Gau-Vergleichsspiel Baden — Mitte am 8. September im Mannheimer Stadion folgende Spieler beider Mannschaften vorgesehene:

Gau Mitte:	Baden:
	Edlde (93. Tefau)
	Tant (Tacht Zwöben) (Polizei Magdeburg)
Krause (Vol. Magdeh.) (SA Bernerleben) (Vol. Magdeh.)	Mofela (Vol. Magdeh.)
Friedrich Keller (Wittiger Klingler Stad. (WGS Kbg.) (RTG Reut.)	Schröder (Vol. Magdeburg)
	Lang Herrig Spengler (Rte Waldhof) (1846) (Waldhof)
	Haus (John Redaran) (Waldhof)
	Reißbach (Waldhof)
	Schmitt (Waldhof)
	Müller (Waldhof)
	Reißbach (Waldhof)
Gau Baden:	

### Bau wieder im Vordertreffen Schweizer Radrundfahrt

Mit der 5. Etappe von Genf nach Bern über eine 249,8 Kilometer lange Strecke wurde die Schweizer Radrundfahrt fortgesetzt. Der im Vorjahr Bau hielt sich auch jetzt wieder hervorragend und belegte hinter dem Italiener Reali, der 7:40:47 Stunden zur Bewältigung dieses Abschnittes benötigte, die vierten Platz. Die ersten 100 Kilometer bis den Steiggausen hielt sich das Feld dicht zusammen. Dann löste der Italiener Reali die Reihe davon und gewann bald acht Minuten Vorsprung. Die lange Nacht hatte den Fahrer aber so mitgenommen, daß er auf der abschließenden Kurve, die noch am Berg Bremgartenwald zu fahren waren, beinahe gestürzt worden wäre. Mit 19 Sekunden Vorsprung rettete er sich noch gerade ins Ziel. Der elfköpfigen Verfolgergruppe erspurte der Gang den vierten Platz. Geber belegte 17., Altenburger den 18. und Rutschbach den 26. Platz. In der Gesamteinzelwertung Bau liegt Achter. —

## Wierz gewinnt die 4. Etappe

Radferrnfahrt Warschau—Berlin

Nach dreitägigen Tappen auf Polens Landstraßen wurde nun am vierten Tage der Radferrnfahrt Warschau—Berlin die deutsche Grenze bei Ulsch auf der Etappe Polen—Schneidemühl überfahren. Auch heute wieder wurde von unseren Fahrern wieder viel verlangt, und nur im Endstadium auf der Stadionsbahn in Schneidemühl konnten die drei Deutschen Wierz, Leppich und Hauswald die Polen abschütteln. Hauswald blieb weiterhin Sieger in der Gesamteinzelwertung, und Deutschlands Vorkurs im Länderklassenamt beträgt immer noch 20 Min.

Der Rubeltag in Polen nach den beschwerlichen ersten Etappen war allen Fahrern unbekannt. Heftiger Gegenwind und teilweise Seitenwind machte ihnen aber auf den wieder besseren Straßen das Leben nicht leichter. Auch heute versuchten die Polen wieder einen Ausreißversuch, aber vor allem Hauswald war auf der Hut. Eine etwa 2 Kilometer lange sandige Steigung auf dem letzten Drittel des Tages verriß das Feld weit, dabei ariet Wierz auf den Sommerweg und verlor zunächst den Anschluß, und auch Kuland blieb wegen eines Sturzes zurück. Diese Chance nutzten die Polen geschickt aus und Storzynski und Rapiat

sauften ab, türkelten, was das Aua bei Hauswald und Leppich raiten hinterher; inzwischen hatte Wierz wieder heranaufgehoben und in einem unabweierenden Tempo joate die Gruppe dem Etappenziele zu. Nach einer sechs S-Kurven gespickten gefahrvollen Abfahrt erreichten Storzynski vor Leppich und Hauswald als Erste deutschen Boden. Auf den letzten Kilometern ereignete sich nichts mehr von Belana. Beim Eintreffen im Städtischen Stadion blieb dann Wierz durch sein arabisches Turmvermögen Sieger vor Leppich, Hauswald und Rapiat. — Die Ergebnisse:

Vierte Etappe (Polen—Schneidemühl = 249,8 Kilometer): 1. Wierz (Deutschland) 3:17:10,2; 2. Leppich (D) 3:17:10,2; 3. Hauswald (D) 3:17:10,4; 4. Rapiat (Polen) 3:17:10,8; 5. Rischlaf 3:17:10,8; 6. Storzynski 3:17:11; 7. Rapiat 3:17:11,2; 8. Wendel 3:18:43,4; 9. Hauswald (D) 15:00:20; 2. Wierz (D) 15:14:54,2; 3. Rapiat (P) 15:18:12,8; 4. Storzynski (D) 15:18:12,8; 5. Hauswald (D) 15:18:12,8; 6. Wierz (D) 15:18:12,8; 7. Rapiat (P) 15:18:12,8; 8. Storzynski (D) 15:18:12,8; 9. Hauswald (D) 15:18:12,8; 10. Wierz (D) 15:18:12,8; 11. Rapiat (P) 15:18:12,8; 12. Storzynski (D) 15:18:12,8; 13. Hauswald (D) 15:18:12,8; 14. Wierz (D) 15:18:12,8; 15. Rapiat (P) 15:18:12,8; 16. Storzynski (D) 15:18:12,8; 17. Hauswald (D) 15:18:12,8; 18. Wierz (D) 15:18:12,8; 19. Rapiat (P) 15:18:12,8; 20. Storzynski (D) 15:18:12,8; 21. Hauswald (D) 15:18:12,8; 22. Wierz (D) 15:18:12,8; 23. Rapiat (P) 15:18:12,8; 24. Storzynski (D) 15:18:12,8; 25. Hauswald (D) 15:18:12,8; 26. Wierz (D) 15:18:12,8; 27. Rapiat (P) 15:18:12,8; 28. Storzynski (D) 15:18:12,8; 29. Hauswald (D) 15:18:12,8; 30. Wierz (D) 15:18:12,8; 31. Rapiat (P) 15:18:12,8; 32. Storzynski (D) 15:18:12,8; 33. Hauswald (D) 15:18:12,8; 34. Wierz (D) 15:18:12,8; 35. Rapiat (P) 15:18:12,8; 36. Storzynski (D) 15:18:12,8; 37. Hauswald (D) 15:18:12,8; 38. Wierz (D) 15:18:12,8; 39. Rapiat (P) 15:18:12,8; 40. Storzynski (D) 15:18:12,8; 41. Hauswald (D) 15:18:12,8; 42. Wierz (D) 15:18:12,8; 43. Rapiat (P) 15:18:12,8; 44. Storzynski (D) 15:18:12,8; 45. Hauswald (D) 15:18:12,8; 46. Wierz (D) 15:18:12,8; 47. Rapiat (P) 15:18:12,8; 48. Storzynski (D) 15:18:12,8; 49. Hauswald (D) 15:18:12,8; 50. Wierz (D) 15:18:12,8; 51. Rapiat (P) 15:18:12,8; 52. Storzynski (D) 15:18:12,8; 53. Hauswald (D) 15:18:12,8; 54. Wierz (D) 15:18:12,8; 55. Rapiat (P) 15:18:12,8; 56. Storzynski (D) 15:18:12,8; 57. Hauswald (D) 15:18:12,8; 58. Wierz (D) 15:18:12,8; 59. Rapiat (P) 15:18:12,8; 60. Storzynski (D) 15:18:12,8; 61. Hauswald (D) 15:18:12,8; 62. Wierz (D) 15:18:12,8; 63. Rapiat (P) 15:18:12,8; 64. Storzynski (D) 15:18:12,8; 65. Hauswald (D) 15:18:12,8; 66. Wierz (D) 15:18:12,8; 67. Rapiat (P) 15:18:12,8; 68. Storzynski (D) 15:18:12,8; 69. Hauswald (D) 15:18:12,8; 70. Wierz (D) 15:18:12,8; 71. Rapiat (P) 15:18:12,8; 72. Storzynski (D) 15:18:12,8; 73. Hauswald (D) 15:18:12,8; 74. Wierz (D) 15:18:12,8; 75. Rapiat (P) 15:18:12,8; 76. Storzynski (D) 15:18:12,8; 77. Hauswald (D) 15:18:12,8; 78. Wierz (D) 15:18:12,8; 79. Rapiat (P) 15:18:12,8; 80. Storzynski (D) 15:18:12,8; 81. Hauswald (D) 15:18:12,8; 82. Wierz (D) 15:18:12,8; 83. Rapiat (P) 15:18:12,8; 84. Storzynski (D) 15:18:12,8; 85. Hauswald (D) 15:18:12,8; 86. Wierz (D) 15:18:12,8; 87. Rapiat (P) 15:18:12,8; 88. Storzynski (D) 15:18:12,8; 89. Hauswald (D) 15:18:12,8; 90. Wierz (D) 15:18:12,8; 91. Rapiat (P) 15:18:12,8; 92. Storzynski (D) 15:18:12,8; 93. Hauswald (D) 15:18:12,8; 94. Wierz (D) 15:18:12,8; 95. Rapiat (P) 15:18:12,8; 96. Storzynski (D) 15:18:12,8; 97. Hauswald (D) 15:18:12,8; 98. Wierz (D) 15:18:12,8; 99. Rapiat (P) 15:18:12,8; 100. Storzynski (D) 15:18:12,8; 101. Hauswald (D) 15:18:12,8; 102. Wierz (D) 15:18:12,8; 103. Rapiat (P) 15:18:12,8; 104. Storzynski (D) 15:18:12,8; 105. Hauswald (D) 15:18:12,8; 106. Wierz (D) 15:18:12,8; 107. Rapiat (P) 15:18:12,8; 108. Storzynski (D) 15:18:12,8; 109. Hauswald (D) 15:18:12,8; 110. Wierz (D) 15:18:12,8; 111. Rapiat (P) 15:18:12,8; 112. Storzynski (D) 15:18:12,8; 113. Hauswald (D) 15:18:12,8; 114. Wierz (D) 15:18:12,8; 115. Rapiat (P) 15:18:12,8; 116. Storzynski (D) 15:18:12,8; 117. Hauswald (D) 15:18:12,8; 118. Wierz (D) 15:18:12,8; 119. Rapiat (P) 15:18:12,8; 120. Storzynski (D) 15:18:12,8; 121. Hauswald (D) 15:18:12,8; 122. Wierz (D) 15:18:12,8; 123. Rapiat (P) 15:18:12,8; 124. Storzynski (D) 15:18:12,8; 125. Hauswald (D) 15:18:12,8; 126. Wierz (D) 15:18:12,8; 127. Rapiat (P) 15:18:12,8; 128. Storzynski (D) 15:18:12,8; 129. Hauswald (D) 15:18:12,8; 130. Wierz (D) 15:18:12,8; 131. Rapiat (P) 15:18:12,8; 132. Storzynski (D) 15:18:12,8; 133. Hauswald (D) 15:18:12,8; 134. Wierz (D) 15:18:12,8; 135. Rapiat (P) 15:18:12,8; 136. Storzynski (D) 15:18:12,8; 137. Hauswald (D) 15:18:12,8; 138. Wierz (D) 15:18:12,8; 139. Rapiat (P) 15:18:12,8; 140. Storzynski (D) 15:18:12,8; 141. Hauswald (D) 15:18:12,8; 142. Wierz (D) 15:18:12,8; 143. Rapiat (P) 15:18:12,8; 144. Storzynski (D) 15:18:12,8; 145. Hauswald (D) 15:18:12,8; 146. Wierz (D) 15:18:12,8; 147. Rapiat (P) 15:18:12,8; 148. Storzynski (D) 15:18:12,8; 149. Hauswald (D) 15:18:12,8; 150. Wierz (D) 15:18:12,8; 151. Rapiat (P) 15:18:12,8; 152. Storzynski (D) 15:18:12,8; 153. Hauswald (D) 15:18:12,8; 154. Wierz (D) 15:18:12,8; 155. Rapiat (P) 15:18:12,8; 156. Storzynski (D) 15:18:12,8; 157. Hauswald (D) 15:18:12,8; 158. Wierz (D) 15:18:12,8; 159. Rapiat (P) 15:18:12,8; 160. Storzynski (D) 15:18:12,8; 161. Hauswald (D) 15:18:12,8; 162. Wierz (D) 15:18:12,8; 163. Rapiat (P) 15:18:12,8; 164. Storzynski (D) 15:18:12,8; 165. Hauswald (D) 15:18:12,8; 166. Wierz (D) 15:18:12,8; 167. Rapiat (P) 15:18:12,8; 168. Storzynski (D) 15:18:12,8; 169. Hauswald (D) 15:18:12,8; 170. Wierz (D) 15:18:12,8; 171. Rapiat (P) 15:18:12,8; 172. Storzynski (D) 15:18:12,8; 173. Hauswald (D) 15:18:12,8; 174. Wierz (D) 15:18:12,8; 175. Rapiat (P) 15:18:12,8; 176. Storzynski (D) 15:18:12,8; 177. Hauswald (D) 15:18:12,8; 178. Wierz (D) 15:18:12,8; 179. Rapiat (P) 15:18:12,8; 180. Storzynski (D) 15:18:12,8; 181. Hauswald (D) 15:18:12,8; 182. Wierz (D) 15:18:12,8; 183. Rapiat (P) 15:18:12,8; 184. Storzynski (D) 15:18:12,8; 185. Hauswald (D) 15:18:12,8; 186. Wierz (D) 15:18:12,8; 187. Rapiat (P) 15:18:12,8; 188. Storzynski (D) 15:18:12,8; 189. Hauswald (D) 15:18:12,8; 190. Wierz (D) 15:18:12,8; 191. Rapiat (P) 15:18:12,8; 192. Storzynski (D) 15:18:12,8; 193. Hauswald (D) 15:18:12,8; 194. Wierz (D) 15:18:12,8; 195. Rapiat (P) 15:18:12,8; 196. Storzynski (D) 15:18:12,8; 197. Hauswald (D) 15:18:12,8; 198. Wierz (D) 15:18:12,8; 199. Rapiat (P) 15:18:12,8; 200. Storzynski (D) 15:18:12,8; 201. Hauswald (D) 15:18:12,8; 202. Wierz (D) 15:18:12,8; 203. Rapiat (P) 15:18:12,8; 204. Storzynski (D) 15:18:12,8; 205. Hauswald (D) 15:18:12,8; 206. Wierz (D) 15:18:12,8; 207. Rapiat (P) 15:18:12,8; 208. Storzynski (D) 15:18:12,8; 209. Hauswald (D) 15:18:12,8; 210. Wierz (D) 15:18:12,8; 211. Rapiat (P) 15:18:12,8; 212. Storzynski (D) 15:18:12,8; 213. Hauswald (D) 15:18:12,8; 214. Wierz (D) 15:18:12,8; 215. Rapiat (P) 15:18:12,8; 216. Storzynski (D) 15:18:12,8; 217. Hauswald (D) 15:18:12,8; 218. Wierz (D) 15:18:12,8; 219. Rapiat (P) 15:18:12,8; 220. Storzynski (D) 15:18:12,8; 221. Hauswald (D) 15:18:12,8; 222. Wierz (D) 15:18:12,8; 223. Rapiat (P) 15:18:12,8; 224. Storzynski (D) 15:18:12,8; 225. Hauswald (D) 15:18:12,8; 226. Wierz (D) 15:18:12,8; 227. Rapiat (P) 15:18:12,8; 228. Storzynski (D) 15:18:12,8; 229. Hauswald (D) 15:18:12,8; 230. Wierz (D) 15:18:12,8; 231. Rapiat (P) 15:18:12,8; 232. Storzynski (D) 15:18:12,8; 233. Hauswald (D) 15:18:12,8; 234. Wierz (D) 15:18:12,8; 235. Rapiat (P) 15:18:12,8; 236. Storzynski (D) 15:18:12,8; 237. Hauswald (D) 15:18:12,8; 238. Wierz (D) 15:18:12,8; 239. Rapiat (P) 15:18:12,8; 240. Storzynski (D) 15:18:12,8; 241. Hauswald (D) 15:18:12,8; 242. Wierz (D) 15:18:12,8; 243. Rapiat (P) 15:18:12,8; 244. Storzynski (D) 15:18:12,8; 245. Hauswald (D) 15:18:12,8; 246. Wierz (D) 15:18:12,8; 247. Rapiat (P) 15:18:12,8; 248. Storzynski (D) 15:18:12,8; 249. Hauswald (D) 15:18:12,8; 250. Wierz (D) 15:18:12,8; 251. Rapiat (P) 15:18:12,8; 252. Storzynski (D) 15:18:12,8; 253. Hauswald (D) 15:18:12,8; 254. Wierz (D) 15:18:12,8; 255. Rapiat (P) 15:18:12,8; 256. Storzynski (D) 15:18:12,8; 257. Hauswald (D) 15:18:12,8; 258. Wierz (D) 15:18:12,8; 259. Rapiat (P) 15:18:12,8; 260. Storzynski (D) 15:18:12,8; 261. Hauswald (D) 15:18:12,8; 262. Wierz (D) 15:18:12,8; 263. Rapiat (P) 15:18:12,8; 264. Storzynski (D) 15:18:12,8; 265. Hauswald (D) 15:18:12,8; 266. Wierz (D) 15:18:12,8; 267. Rapiat (P) 15:18:12,8; 268. Storzynski (D) 15:18:12,8; 269. Hauswald (D) 15:18:12,8; 270. Wierz (D) 15:18:12,8; 271. Rapiat (P) 15:18:12,8; 272. Storzynski (D) 15:18:12,8; 273. Hauswald (D) 15:18:12,8; 274. Wierz (D) 15:18:12,8; 275. Rapiat (P) 15:18:12,8; 276. Storzynski (D) 15:18:12,8; 277. Hauswald (D) 15:18:12,8; 278. Wierz (D) 15:18:12,8; 279. Rapiat (P) 15:18:12,8; 280. Storzynski (D) 15:18:12,8; 281. Hauswald (D) 15:18:12,8; 282. Wierz (D) 15:18:12,8; 283. Rapiat (P) 15:18:12,8; 284. Storzynski (D) 15:18:12,8; 285. Hauswald (D) 15:18:12,8; 286. Wierz (D) 15:18:12,8; 287. Rapiat (P) 15:18:12,8; 288. Storzynski (D) 15:18:12,8; 289. Hauswald (D) 15:18:12,8; 290. Wierz (D) 15:18:12,8; 291. Rapiat (P) 15:18:12,8; 292. Storzynski (D) 15:18:12,8; 293. Hauswald (D) 15:18:12,8; 294. Wierz (D) 15:18:12,8; 295. Rapiat (P) 15:18:12,8; 296. Storzynski (D) 15:18:12,8; 297. Hauswald (D) 15:18:12,8; 298. Wierz (D) 15:18:12,8; 299. Rapiat (P) 15:18:12,8; 300. Storzynski (D) 15:18:12,8; 301. Hauswald (D) 15:18:12,8; 302. Wierz (D) 15:18:12,8; 303. Rapiat (P) 15:18:12,8; 304. Storzynski (D) 15:18:12,8; 305. Hauswald (D) 15:18:12,8; 306. Wierz (D) 15:18:12,8; 307. Rapiat (P) 15:18:12,8; 308. Storzynski (D) 15:18:12,8; 309. Hauswald (D) 15:18:12,8; 310. Wierz (D) 15:18:12,8; 311. Rapiat (P) 15:18:12,8; 312. Storzynski (D) 15:18:12,8; 313. Hauswald (D) 15:18:12,8; 314. Wierz (D) 15:18:12,8; 315. Rapiat (P) 15:18:12,8; 316. Storzynski (D) 15:18:12,8; 317. Hauswald (D) 15:18:12,8; 318. Wierz (D) 15:18:12,8; 319. Rapiat (P) 15:18:12,8; 320. Storzynski (D) 15:18:12,8; 321. Hauswald (D) 15:18:12,8; 322. Wierz (D) 15:18:12,8; 323. Rapiat (P) 15:18:12,8; 324. Storzynski (D) 15:18:12,8; 325. Hauswald (D) 15:18:12,8; 326. Wierz (D) 15:18:12,8; 327. Rapiat (P) 15:18:12,8; 328. Storzynski (D) 15:18:12,8; 329. Hauswald (D) 15:18:12,8; 330. Wierz (D) 15:18:12,8; 331. Rapiat (P) 15:18:12,8; 332. Storzynski (D) 15:18:12,8; 333. Hauswald (D) 15:18:12,8; 334. Wierz (D) 15:18:12,8; 335. Rapiat (P) 15:18:12,8; 336. Storzynski (D) 15:18:12,8; 337. Hauswald (D) 15:18:12,8; 338. Wierz (D) 15:18:12,8; 339. Rapiat (P) 15:18:12,8; 340. Storzynski (D) 15:18:12,8; 341. Hauswald (D) 15:18:12,8; 342. Wierz (D) 15:18:12,8; 343. Rapiat (P) 15:18:12,8; 344. Storzynski (D) 15:18:12,8; 345. Hauswald (D) 15:18:12,8; 346. Wierz (D) 15:18:12,8; 347. Rapiat (P) 15:18:12,8; 348. Storzynski (D) 15:18:12,8; 349. Hauswald (D) 15:18:12,8; 350. Wierz (D) 15:18:12,8; 351. Rapiat (P) 15:18:12,8; 352. Storzynski (D) 15:18:12,8; 353. Hauswald (D

# Sport- und Rennwagen im Kampf um die Sekunden

### Wer gewinnt den Großen Bergpreis von Deutschland?

Wenn am Sonntag, am 1. September, die Rennwagen die 12 Kilometer lange, vorbildlich ausgebaute Schauinslandstrecke hinaufbrausen, wenn ihre Meister am Steuer diese von PS strotzenden, häßlichen Käffer in unerhöhrter Geschwindigkeit um die Kurven zwingen, dann ist zweifellos der Höhepunkt des Großen Bergpreises von Deutschland erreicht.

24 Rennwagen werden sich in diesem Jahre dem Starter stellen, 24 Wagen in 4 Klassen. In der kleinsten Rennwagen-Klasse, der Klasse J/G bis 1100 ccm, hält E. G. Burgaller, Berlin auf Austin mit 75,5 ccm, den Rekord. Diesen zu brechen, dürfte in erster Linie W. Bäumer-Wände auf einem neuen Austin und R. Rothrausch-München auf Magie-Widget in der Lage sein. Wie weit die M. G. von Tongue-England und Hertuleyns-Holland schnell genug sind, in diesen Kampf einzugreifen, kann nur das Rennen selbst lehren.

Die Rennwagenklasse F bis 1500 ccm hat zahlenmäßig und wohl auch qualitativ die beste Besetzung gefunden. Viele wollen hier in dem Engländer Seaman auf Gra, der erst am letzten Sonntag überlegen den dem Großen Bergpreis von der Schweiz vorangehenden Preis von Bern gewann, den Sieger sehen. Leicht wird es aber Seaman nicht haben, denn einmal ist noch ein zweiter Gra-Wagen, gefeuert von R. Madg, England, im Rennen, dann aber wird auch Steinweg-München mit seinem mit vieler Liebe umgebauten und neu gerichteten Spezial-Monoposto neben den beiden auf Joller startenden E. v. Dellius und D. Zimmer, ein gewichtiges Wort mitzureden haben. Auch der Rekordhalter J. Kehler-Jülich auf Maserati ist am Start. Zeitlichverhältnißlich ist auch mit diesem, der die Strecke genauestens kennt, sehr zu rechnen. Soffa-Tschekoslawakei (Bugatti), Udolbi-Como (Maserati), Tzvetisch-Freiburg (Bugatti), L. W. Scholmondele-Tascher (Bugatti) sind weiter in der Rennungskiste verzeichnet.

In der nächst höheren Rennwagen-Klasse hält

der Münchener Steinweg mit 82,1 ccm, den Rekord. Steinweg startete in dieser Klasse nicht, so daß der Rekord voraussichtlich an einen Ausländer fallen dürfte, es sei denn, daß der Bugatti von Wimmer schnell genug ist, um der starken ausländischen Konkurrenz von Christian-Jülich (Maserati), Battilana-Italien (Bugatti), Janelli-Rizza (Vespa), Hug-Bern (Bugatti), Mey-Carpentras (Bugatti) zu begegnen.

Der Clou des Tages wird schließlich der Start der beiden Auto-Union-Wagen sein, von denen einer vom Inhaber des Großen Bergpreises von Deutschland, vom Deutschen Bergmeister 1934, Hans Stuck, der auch in diesem Jahre die größten Aussichten auf Erzielung dieses wertvollen Titels hat, gefeuert wird. Wir erwarten nicht zu viel, wenn wir darauf hinweisen, daß die beiden Auto-Union-Wagen so sehr sie sich im früheren Gelände gleichen, in ihrer effektiven Leistung doch sehr unterschiedlich sind. Man weiß, daß der eine dieser beiden Wagen eine Reihe von PS mehr unter der Haube hat als der andere. Wie viel, das weiß nur der Konstrukteur dieses Wunderwerks deutscher Technik, Dr. Porsche und die Fabrik, die leibhaftig dieses Geheimnis — die deutschen Rennwagen sind bekanntlich nach der internationalen Formel gebaut und brauchen demzufolge bei einem Gewicht von 750 Kilogramm ohne Reifen und Betriebsstoff ihren Blindeninhalt nicht anzugeben — zu klären wissen.

Die Sportwagen-Klasse (sowohl der Ausweissfahrer wie der Lizenzfahrer bringt in ihrer Besetzung alles an den Start, was in diesen Kategorien einen Namen hat.

Unter den Ausweissfahrern der kleinsten Klasse befindet sich auch eine Dame, Olga von Gabling, die einen Austin-Wagen zum Sieg zu steuern versuchen wird. Im Interesse des Nachwuchses ist es sehr erfreulich, daß sich unter den Ausweissnennungen noch viele auch unbekannte Namen befinden, über die die Chronik bisher wenig verzeichnet.

Andererseits dagegen in den Sportwagen-Klassen der Lizenzfahrer. Wir nennen von den insgesamt 35 Wagennennungen nur Namen wie Rainardi-Genua (Fiat), Söder-München (BMW), Brubel-Breslau (M.G.), Hummel-Freiburg (Amicar), Zbieg-Weilimdorf (BMW) und Zinn-Meinungen (Austin), Dr. v. Hofen-Weidlingen (Bugatti), Soffa-Tschekoslawakei (Bugatti), v. Telus-Wesla auf dem neuen 2-Liter-BMW, mit dem er auf dem Rürburgring im internationalen Eifelrennen die beste Zeit aller Sportwagen fuhr, Kauf-Jülich (Alfa Romeo), Berg-Altona (Mercedes-Benz S.S.), Hartmann-Budapest (Bugatti), Kampinelli-Schaffhausen (Alfa Romeo), Vaseferra-Genua (Alfa Romeo), S. Stolze-Ennigerloh (Bugatti) neben vielen, vielen anderen.

Man sieht, es wird am Sonntag auf der Schauinslandstrecke harte und heiße Kämpfe geben.



Hans Stuck HB-Bildarchiv

Autorennen seines Lebens gewonnen, — worüber er selbst wohl am meisten erstaunt war. Es ist kein Wunder, daß er jetzt mit einem Mal himmelhoch für diesen neuen Sport begeistert war und sich ihm mit Leib und Seele verschrieb.

### Hans Stuck wurde Rennfahrer

Schnell rückte er in die erste Reihe der europäischen Elite und bald gab es kein Rennen mehr, bei dem er nicht die Hauptrolle spielte. Aber auf diesem Weg blieb ihm nichts erspart. Wie fast jeder Rennfahrer, mußte auch Hans Stuck tausend Schwierigkeiten überwinden, bis er 'so weit' war. Sein damaliger Aufstieg vom unbekanntem Fahrer bis zum anerkannten Konkurrenten erster Klasse war überlät mit Klippen und Dornen aller Art. Mehr als einmal fürzte er so, daß sein Renich ihn mehr lebend zu finden hoffte und einmal hatte man seine 'Leiche' sogar schon aufgebahrt. Das war in Italien bei der Targa Mugello, wo er mit dem Wagen aus einer Kurve flog, gegen ein Brückengeländer rannte und bewußtlos liegen blieb. Sanitäter trugen den Belohfen weg und bärrten ihn in einem Schulhaus auf. Sogar mit Blumen schmückten sie Hans Stucks 'Leiche'. Auf der Strecke verflüchteten Lautsprecher den Tod des berühmten Rennfahrers und nach dem Rennen zog die Kennzeichnung mit einer großen Menschenmenge zum Schulhaus, um Hans Stuck die letzte Ehre zu erweisen. Aber wer beschreibe das Erstaunen dieser Leute, als sie die Bahre leer fanden. — Hans Stucks Monteure hatte nämlich dem Lautsprecher nicht geglaubt, war zum Schulhaus gerannt und hatte seinen schwerverlebten Herrn in ein Krankenhaus gebracht. Fünf Monate später sah er wieder am Steuer.

Über Stucks spätere Erfolge braucht man heute nicht mehr viel zu schreiben. Die ganze Welt kennt sie. Sie fangen 1929 an, als er auf Austro-Daimler so gut wie alle Bergrennen gewann, und diese Art von Rennen zu einem wahren Privileg für sich machte. 1930 ist er Europa-Bergmeister, nachdem er in acht Ländern sieben Rennen mit sechs neuen Rekorden gewonnen hat. Dann kommen seine Erfolge auf Mercedes-Benz und als im Jahre 1934 der neue Rennwagen der Auto-Union fertig ist, wird Hans Stuck der erste Rennfahrer des neuen Rennwagens, um ihn schon wenige Wochen später von Erfolg zu Erfolg zu führen.

'Hans Stuck auf Auto-Union' wurde zu einem geflügelten Wort, wenn die Lautsprecher die Sieger der großen Rennen verkündeten. Nicht weniger als sieben Weltrekorde tragen das Prädikat 'Hans Stuck auf Auto-Union'. Stucks Erfolge auf den schwersten und bedeutendsten Rennen des Jahres 1934 haben ihn endgültig zu einem der bekanntesten Rennfahrer der Welt gemacht und immer wieder Zeugnis abgelegt von der Präzision und Güte des deutschen Rennwagens.

Als Deutscher Bergmeister und Deutscher Straßenmeister hat Hans Stuck die vergangene Saison ebenso würdig beendet, wie er sie begann, als er eine Reihe von Weltrekorden, die seit Jahren dem Ausland gehörten, wieder für die deutschen Farben eroberte.

# Ein Bauer wurde Rennfahrer

### Hans Stucks seltsamer Weg

Wenn heute einer lächelnd in einen Rennwagen steigt, mit über 300 „Zachen“ über eine Rennstrecke segelt, Kurven nimmt, daß den Leuten beim bloßen Zuschauen das Herz stehen bleibt, dann sagt man leichtfertig: „Der hat den Mut mit Pöffeln gefressen!“ — So einer ist Hans Stuck, der auf seinem Auto-Union-Rennwagen im vergangenen Jahr von Erfolg zu Erfolg fuhr, alles, was im internationalen Automobilsport einen Namen hat, weit überflügelte und mit sieben Weltrekorden und unzähligen Siegen und Erfolgen auf den schwierigsten Strecken Europas der weitaus erfolgreichste Rennfahrer des Jahres 1934 ist — Aber von diesem mutigen und schneidigen Hans Stuck gibt es eine nette wahre Geschichte, die er als 30-jähriger mit seinem Vater erlebte:

### „Nun kostet es uns das Leben“

„Papa Stuck kaufte sich lange vor dem Krieg, als eben die ersten Automobile geboren waren, ein solches Ungetüm, dessen Motor die unheimliche Stärke von einem PS besaß. Der kleine Hans durfte nun bei einer der ersten Ausfahrten mit dem neuen Wunder mitfahren. Aber das Fahrzeug war noch keine zwanzig Meter weit gefahren, als der kleine Hans sich plötzlich mit beiden Händen am Sitz festkammerte und aus vollem Halse brüllte: „Nun kostet es uns

das Leben!“ — Darauf sein Vater voll Mut und kaum im Stande, mit seiner Stimme den lärmenden Motor zu überbönen: „Halt Maul! Gar nichts kostet es uns!“ — Da schlug der kleine Hans die Hände vors Gesicht, hielt sich die Augen fest zu und deutete fassungslos vor sich hin.“

Das war Hans Stucks erste Automobilsahrt, die er auch heute, nach dreißig Jahren noch nicht vergessen hat.

### Der Bauer auf dem Dürkopp-Wagen

Es hat dann ziemlich lange gedauert, bis er wieder mit dem Autofahren in Berührung kam. Zunächst trat er in Vaters Fußstapfen und wurde Landwirt auf der väterlichen Scholle im Bodener Land. Feld und Wald, Rudhof und Scheune waren sein Wirkungsbereich, und seiner, der ihn damals sah, dachte, ihn später noch einmal in einem Rennwagen zu sehen. — Immerhin erkundete er sich zu jener Zeit einen alten Dürkopp-Wagen und machte auf diesem seine ersten Erfahrungen und dabei die Begegnung um seinen Wohnort ungesch. Schon kurze Zeit später meldete er sich mit diesem Wagen auf den „guten Hof“ eines Freundes zum Autorennen in Baden-Baden. Ein Teil seiner Konkurrenten schied dort aus allen möglichen Ursachen aus und Hans Stuck hatte als Klassenieger das erste



Er fährt Motorrad seit dem 4. Lebensjahr. Der 11 Jahre alte Sohn eines Londoner Rennfahrers auf seiner neuesten Maschine. Wenn man hört, daß er bereits seit dem 4. Lebensjahr Motorrad fährt, muß man ihn ja schon als „alten Kennfahrer“ bezeichnen. Weibbild (M)

EISERLICHES PATENTAMT. PATENTSCHRIFT — N 36423 —

G. DAIMLER & CO. PATENTFABRIK

Patentamt im Deutschen Reich vom 29. August 1885 ab.

Gottlieb Daimlers Patentzeichnungen zur „Geburtsurkunde“ des von ihm 1885 gebauten ersten Motorrades der Welt. M.-B.-Materialdienst

**Gebrauchte Motorräder**

DKW 100 ccm, Modell 35, fast neu. BMW 400 ccm, Modell 35, fast neu. BMW 500 ccm, 2-Zylinder-Rohrrohrenmaschine. BMW 750 ccm, 2-Zyl. Standard 500 ccm, untergest. Diamant 350 ccm, Kühnemotor.

Sämtliche Maschinen sind maschinell in Ordnung und werden zu günstigen Zahlungsbedingungen abgegeben.

**ZEISS & SCHWARZEL**  
G7, 22 MANNHEIM Fernruf 26345

**Arno Hänsel**

Auto - Licht - Zündung  
Motor - Batterien

Fernruf 431 80 - Amerikanerstraße 1

**Zündapp**

VERTRETUNG:  
**Richard Gutjahr**

Neckarvorlandstraße 23 — Fernruf 224 43

**Alle Wege führen zu**

**AUTO-HAEFELE**

GROSSTES SPEZIAL-HAUS ALLER

AUTOMOBIL-, MOTORRAD-ZUBEHÖRE

UBER 4.000 ARTIKEL

**Hch. Weber**

MANNHEIM 16, 3-4

Auto-Batterien

Fernruf 28304 Osrarn-Autolampen

**Alt-Oel** wird angekauft oder im Lohn regeneriert bei

**Südwestdeutsche Oelregeneration**

A. Roskopf, Mhm., Lindenhofstr. 9a Fernr. 247 65

**Autofriedhof** Lindenhofstr. 28

Fernruf 24312

Karl Kress, Mannheim, Wohnung: Windeckstr. 11

Lager in Personen- und Lastwagen, Fahrzeugteilen aller Art, Autolichtteilen, Reifen für Personen- und Lastwagen

Ohne Werbung kein Erfolg!

**Auto-Reifen** Motor- und Fahrradreifen

**Karl Gebhard**

Qu 5, 4 14875 K Fernruf 28576

**Opel**

**Neue Wagen - Opel-Kundendienst**

Besteingericht. Werkstätte - Original Opel-Ersatzteile

**Opel-Hartmann**

Inh. Friedr. Hartmann

68a Seckenheimerstr. 68a - Fernruf 40316

**Auto-Licht Schradin**

Mannheim T 6, 16 Tel. 27 302

**DKW-Elektrodienst**

Der preiswerte Vollschwingacher

**Hansa**

4 Zyl. Typ 1100  
6 Zyl. Typ 1700

mit hervorragender Straßenlage  
phantastischer Beschleunigung  
hoher Durchschrittschwindigkeit  
rossig - elegant - sparsam  
erstaunlich geringem Verbrauch

**Fabrik-Vertretung: Lindenhof-Garage**

Fernruf 321 66



# Kleine K. B.-Anzeigen



**-schmerzen? dann Citrovanille**

Das einseitige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovanille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Sie ist bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollen deshalb die bewährte Citrovanille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken. 4 Pulver- oder 12 Oblaten-Pkg. RM 1,10.

## Offene Stellen

**Für Vertrauensposten als Sekretärin**

Intelligente, zuverlässige und arbeitsergebende Dame mit besserer Schulbildung baldigst gesucht. — Bewerberinnen, die sichere Dienstopflichten u. mit Buchhaltungs- und Büroarbeiten vertraut sein müssen, werden von handschriftliche Bewerberinnen u. Lebenslauf, Zeugnis, Gehaltsverlangen, Familienverhältnisse und Referenzen gebeten unter Nr. 882 an den Verlag des „Sachsenkreuzbanner“ Mannheim.

**Tüchtige und erprobene Schiffsbau-Ingenieure sofort gesucht!**

Entwerf.-Unterlagen m. Zeichnungs- u. Lichtbildarbeiten unter Nr. 31 267 an den Verlag d. Bl.

**Gute fleißiges Mädchen**

14 J. Neuenheim. (924)

**Leere Zimmer**

in der Nähe d. Hauptbahnhofes, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 WC, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Garage, 1 Kell. (1120 R)

**Zu vermieten**

**Schriesheim**

**Geb. 3-Zimmer-Wohnung**

mit allem Zubehör und Zentralheizung, sofort zu vermieten. Angeb. unter Nr. 9082 an den Verlag.

**Sonnige** (1160 R)

**3-Zimmerwohnung**

mit Bad, Speisekammer in Neubau (Wilmshof), Karl-Traub-Straße 8, 3. St., (Zentral- u. elektr. Licht, Bad, WC, Kell., 1. u. 2. Trepp.) per 1. Oktober zu vermieten. Näheres: Reppertstraße 41, 3. St., rechts. (1160 R)

**Schöne, geräumige** (881)

**4-Zimmer-Wohnung**

mit Bad, Speisekammer, usw., 1 Tr. (sofort oder später zu vermieten. — Ansuchen von 15 bis 19 Uhr bei Hausmeister Nr. 31.

**Wienstraße Nr. 20, 1. u. 2. St.**

**5-Zimmer-Wohnung**

hochherrlich, mit Zentral-Heizung, Bad, WC, Kell., 1. u. 2. Trepp., ein- oder zweifach zu vermieten. Tel. Nr. 41777 oder beim Hausmeister. — (928)

**Breite Straße, U 1, 12:**

**Laden** zu vermieten. Näheres: 1 Trepp.

**Kunststraße N 7,7**

**für Büro- und Gewerbezwecke** (11624 R)

sofort oder später zu vermieten:

**2 Stock, Borderhaus: 2 Einzelräume** renoviert (auch getrennt abzugeben). — **1 Doppelraum, renov.**

**3 Stock, Borderhaus: 4 große Räume.** **2 gr. Räume, 1 kl. renov. Raum** — **Sämtliche Räume mit Zentral-Heizung.** — Näheres: v.: Hausmeister G. H. N 7, 7, 5. Stock.

**Bekanntmachung!**

Frau Ludovika Esser geb. Berner, Mannh. O 7, 22 wohnhaft, hat den Verlust des von der Städtischen Sparkasse Mannheim auf ihren Namen ausgestellten N. M. Sparbuches Nr. 525 37 ander angezeigt und dessen Kraftlosklärung beantragt.

Sie bringen diesen Antrag mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß § 14 des Gesetzes vom 18. Juni 1899 die Kraftlosklärung des genannten Sparbuches erfolgen würde, wenn dasselbe nicht innerhalb eines Monats, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von seinem derzeitigen Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte ander vorgelegt wird.

Mannheim, den 28. August 1935.  
Städtische Sparkasse Mannheim.

**Bekanntmachung!**

Frau Hans Treß, Mannh., Paul-Martin-Str. 15 wohnhaft, hat den Verlust des von der Städtischen Sparkasse Mannheim auf ihren Namen ausgestellten Sparbuches Nr. 60 139 ander angezeigt und dessen Kraftlosklärung beantragt.

Sie bringen diesen Antrag mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß § 14 des Gesetzes vom 18. Juni 1899 die Kraftlosklärung des genannten Sparbuches erfolgen würde, wenn dasselbe nicht innerhalb eines Monats, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von seinem derzeitigen Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte ander vorgelegt wird.

Mannheim, den 28. August 1935.  
Städtische Sparkasse Mannheim.

## Zu vermieten

**Schöne, sonnige 1- u. 2-Zimmer-Wohnung**

Baderheim u. 1. 10. zu vermieten. Preis, Mittelstraße 56. (9119 R)

**Schöne, geräumige 3-Zimmer-Wohnung**

im neuen Wohngebiet der 1. 10. zu vermieten. Preis, mit Garage, Tel. 504 89. (31 265 R)

**Ortschaft, Neub. Schöne 3-Zimmerw.**

eingeb. Bad, 2 Reduz. Zimmer, 1 Kell., 1 WC, zu vermieten. Angeb. unter Nr. 9077 an den Verl. d. Bl.

**2 schöne, neu herg. 4-Zimmerw.**

m. Wand, u. Bad, 1. 1. 10. zu verm. F 5, 18, II. u. III. rechts, Näheres: d. Reppertstr. 4, 3. St. (31 947 R)

**Möbl. Zimmer zu vermieten**

in besserer und sonniger Lage, Redarstraße 10, zu vermieten. Anfragen unter Nr. 814 an den Verlag d. Bl.

**Gut möbl., großes sonn. Zimmer**

a. Teinstraße 10, zu vermieten. Tel. Nr. 9, bei Hausmeister.

**Möbl. Zimmer zu vermieten.**

Teinstraße 54, 4. St. (118, 894)

**Wohn. Zimmer**

sofort zu vermieten C 4, 20, 1 Tr. 10. (31 960 R)

**Nähe Wasserwerk: Gutmöbl. Zimm.**

el. Licht, Dampfhe. per 1. 9. an der Reppertstr. 4, 3. St. zu vermieten. O 7, 9, 4. St. (31 292 R)

**Gutmöbl. Zimm.**

(Nähe Hauptstr.) zu vermieten. Näheres: Reppertstr. 3, part. 118. (28398 R)

**B 4, 14, 1 Tr. Einlad. möbl. Zimmer**

sofort zu vermieten (31 965 R)

**Gut möbliertes Balkonzimmer**

mit fleiß. Warm- u. Kaltwasser, elektr. Licht, gute Lage, Nähe Wasserwerk, u. d. Reppertstr. 37, 2 Trepp. (31 367 R)

**Möbl. Zimmer zu vermieten**

in der Nähe d. Hauptbahnhofes, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 WC, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Garage, 1 Kell. (1120 R)

**3a. Ober. fuch großes, gut möbl. Zimmer**

mit Reduz. Zimmer, separat anliegen. Angeb. u. 31 263 R an den Verl. d. Bl.

**Leeres Zimmer zu vermieten**

in der Nähe d. Hauptbahnhofes, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 WC, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Garage, 1 Kell. (1120 R)

**Leeres Zimmer**

in der Nähe d. Hauptbahnhofes, 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Küche, 1 WC, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Garage, 1 Kell. (1120 R)

## Mietgesuche

**2-3 Zimmer-Wohnung**

mit Bad u. Gartenanteil, Stadtbau oder Ort, zum 1. Okt. gesucht. Preisangebots unter Nr. 11651 an den Verlag dieses Bl.

**Wohnung von 1 bis 4 Zimmer**

in all. Stadtlagen laufend gesucht. Schuber, Immo., U 4, 4. Fernspr. 230 44. (31 749 R)

**Wohnung mit erweiterter Küche**

sofort zu vermieten. Angeb. unter Nr. 9033 an den Verlag d. Bl.

**2-Zimmer-Wohnung**

mit Bad, 1. 10. zu verm. Preis, mit Garage, Tel. 504 89. (31 265 R)

**2-Zimmer-Wohnung**

mit Bad, 1. 10. zu verm. Preis, mit Garage, Tel. 504 89. (31 265 R)

**Garage**

Nähe Zatterfall zu mieten gef. Angeb. u. 11 613 R an den Verl. d. Bl.

**Schlafstellen**

Nähe Hauptstr. 3, 3. St. zu vermieten. Preis, mit 1 ob. 2 Betten, Tel. u. 10. (936)

## Hypothesen

**1. Hypothesen**

u. **Neubau-Kapital**

ab 4 1/2 % Zins, feste Verzinsung, unanfällig. Schuber, Immo., U 4, 4. Fernspr. 230 44. (10 404 R)

**Geldverkehr**

**Staatsbeamter**

**judt Darlehen RM. 400.-**

auf 1 Jahr, u. 10 % Zins, feste Verzinsung, unanfällig. Schuber, Immo., U 4, 4. Fernspr. 230 44. (10 404 R)

## Automarkt

**Chevrolet-Kraftwagen 46 PS**

750 Rifa Befahr., preisw. abzugeben. Schmolz & Kalau v. Hofe, G.m.b.H., Mannheim, T 6, 31/32, Fernspr. Nr. 215 55/56. (9106 R)

**Auto-Anhänger**

4 To. Tragfähigkeit, in neuester Ausführung, u. 1 x 2 x 1 m. zu kaufen gesucht. Angebote m. ausführl. Beschreibung, Angaben über Baujahr, Motorleistung, u. Nr. 9102 an den Verlag d. Bl. erbeten.

**Opel Typ Olympia**

Vorführwagen 1.3 Ltr., Opel Cabriolet-Limousine 1930—1931. 1.3 Ltr., Opel-Limousine 1930—1931. 1.3 Ltr., Opel Cabriolet vierseitig 1933—1934. 1 To. Blitz-Kastenwagen 7500 km 1930—1931. Alle Fahrzeuge in gutem Zustande. Günstige Zahlungsbedingungen.

**Opel-Autohaus**

Müller & Co., Ludwigshafen a. Rh., Kaiser-Wilhelm-Str. 7, Sammel-Nr. 60711.

**Für den Übergang**



eignen sich unsere halb-schweren, z. T. imprägnierten Mäntel vorzüglich. — Wir führen dieselben für Herren, Damen und Kinder.

**Gabardin-Mäntel** | **Cheviot-Mäntel**  
**Loden-Mäntel** | **Popelin-Mäntel**  
**Gummi-Mäntel** | **Lederol-Mäntel**

**Loden-Frey-Fabrikate**

**Schul-Kleidung**

**Engelhorn & Stumm**

Mannheim gegr. 1890 O 5, 4-7

**Gestohlen**

Daß nichts Wäsche von der Leine gestohlen wird, ist nichts Neues — daß aber mancher Hausfrau Wäsche gestohlen wird, ohne daß sie es merkt — ist das nicht merkwürdig? In Mannheim gibt es mehr als tausend Frauen, denen auf diese Weise dauernd Wäsche gestohlen wird — der Dieb ist der Strapszierteufel — das ist das Reiben, Würgen und Rubbeln der Wäsche. Mindestens einige hundert Mark könnten Sie im Laufe der Zeit sparen, wenn Sie mit Wurnus einweichen würden — denn auf diese Weise löst sich schon beim Einweichen fast aller Schmutz. Alles strapazierende Waschen wird unnötig, Wascharbeit, Seife und Waschmittel wird gespart.

**3/15 PS Digi**

sofort zu verkaufen. Preis, mit Zubehör, u. 11 613 R an den Verl. d. Bl.

**Möbel Speisezimmer**

sofort zu verkaufen. Preis, mit Zubehör, u. 11 613 R an den Verl. d. Bl.

**Wäuschgerüche**

gegen Bohn-, Schlafzimmer oder Küche. Preis, mit Zubehör, u. 11 613 R an den Verl. d. Bl.

**Kaufgesuche**

**Gebrauchte Möbel**

sofort zu verkaufen. Preis, mit Zubehör, u. 11 613 R an den Verl. d. Bl.

**Prachtvolle Modelle**

Bestimmte billige Preise. Möbel-Florschütz S 3, 4. (31 863 R)

**Zeugen,**

die den Auto-Unfall und die Tatbestandsaufnahme an der Friedrichsbrücke - Feuerwache am Ritterplatz von Samstag auf Sonntag beobachteten, u. e. u. d. l. Angelegenheiten unter Nr. 881 an den Verlag dieses Blattes.

**Presto**

das Markenrad billig u. gut bei Pister, U 1, 2

**Immobilien**

**Achtung! Einfamilienhaus, Neubau**

7 Zimmer, Küche, auch 1. 2. Kom. gebl., 3 Zimmer u. Küche, 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u.

# Neue Alhambra

Ein festliches Ereignis vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Hause war der glanzvolle Auftakt zur neuen Spielzeit 1935/36 mit dem **Geza v. Bolvary-Spitzenfilm**



Musik: Alois Melichar  
**Schicksalswege einer großen Liebe**  
In den Hauptrollen:  
**Gustav Fröhlich**  
**Sybille Schmitz**  
A. Schoenhals / H. Paulsen / Hilde Krüger  
Auf Ceylon Indien-Reise  
BAVARIA Neue Tonwoche  
Papagayo Flozerts Zauberköche  
Täglich: 3.00, 5.00, 7.10, 8.30 Uhr  
Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt!

# CAPITOL

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30 Uhr  
Sonntags 2 Uhr  
**PAUL HÖRBIGER**  
**MARIA ANDERGAIT**  
Hans Moser, Oskar Sahn, Julie Serda, Oskar Sima  
In dem großen Volksstück



**ENDSTATION**  
Der Lebensweg zweier einfacher Menschen aus dem Volke, getragen von überragender Schauspielkunst der Hauptdarsteller. Dieser erfrischende und lebensnahe Film wurde mit dem Herzen geschaffen.  
**KOSAKEN**  
Gesang: Kosaken-Chor.  
Reiterspiele: Original-Kuban-Kosaken.  
Kunstreitertruppe - Solisten.  
5 Solotänzer - Harmonikspieler  
Jugend hat Zutritt

**Salonschiff Anita-Marla**  
Einstieg nur Friedrichsbrücke (Neckar)  
Auf zum Backfischfest nach Worms  
Sonntag, 1. Sept., Abfahrt 7 Uhr und  
Mittwoch, 4. Sept., Abfahrt 7 Uhr  
je vier Stunden Aufenthalt je 1,- RM.  
Karten-Vorverkauf: Velten, G. 2, 3, Reisk.  
Mittelstr. 56, Tel. 51448. 10% Ermäßig.



**Mainzer Weinmarkt**  
31. August — 3. Sept.  
Sonntag 15 — 18 Uhr  
„Weinwerbezüge“  
11794K

**Herrliche Wochenendfahrt**  
nach Bad Peterstal im Schwarzwald  
am 31. August und 1. Sept. Abfahrt 31. Aug., 14 Uhr, 15. und 16. Sept. — Sonntag — 10 Uhr — 14 Uhr. Rückfahrt 1. Sept. 10 Uhr. Preis 15.50 RM. für Fahrt, Abendessen, Mittag- und Frühstück, Mitbringsel, Bedienung, alles im Kurpark Bad Peterstal. Sofort anmelden. — (926)  
Hoffmeister-Reisebüro, N 2, 7 — Tel. 280 97.

**FRIEDRICHSPARK**  
August und September abends 8 Uhr  
**Samstag 31. Sonntag 1.**  
**Auf geht's**  
zum lustigen Tanz-Reigen  
Fröhli. Walzer-Wettstreit mit Tanzmstr. Helm  
Eintritt mit Tanz nur 50 Pfg. Karten bei Musikhaus Pianen, Zigarrenkiosk Schleicher, Tattersall und Tanzschule Helm, D 6, 5

**TANZ-Schule Helm D 6, 5** Tel. 26917  
2. Sept. Anfängerkurs-Beginn  
Anmeld. erb. - Einzelstund. jederzeit 31364K  
**TANZ-Schule LAMADE**  
9260 K Fernl 217 05 - A 2, 3  
Kursbeginn 3. und 10. Sept.  
Einzelstunden jederzeit! - Sprechzeiten: 11-12 Uhr und 14-22 Uhr

# Hilfe!

bei Störungen der Seele und des Gemüts wie Angstzuständen, Schüchternheit, Erörten, Stottern, Menschenscheu, Minderwertigkeitsgefühl, Depressionen, Schlaflosigkeit, Viele Beschwerden z. B. des Herzens, Magens, Kopfes, Stoffwechsels, Schwinden bei Heilung d. Seele. (31941K)

**Dr. Worms**  
M'heim, Pr.-Wilm.-Str. 8, Raf: 4330.

**Der B-Paß ist die richtige Bewerbung.**  
Was die ausschreibende Firma auch nur interessieren könnte... der Bewerbungs-Paß enthält alles. Einfachste Schreibarbeit, man kann also in kurzer Zeit eine Reihe von Bewerbungen abschicken. Die ausschreibende Firma benötigt zur Prüfung nur sehr kurze Zeit. B-Pässe sind in unserer Geschäftsst. zu haben

**Rechen-Maschinen**  
**Schmitt & Wagner**  
Mannheim, E 7, 2 - Tel. 30817

**Nächste Woche**  
**Lotterie**  
Reichsverband der Kinderreichen  
Landesverband Baden  
Ihre garant. 7. Sept.  
88% Gewinn aus 70  
**10200**  
**4000**  
**3000**  
**2000**  
Los 50 K. Doppelt 1.-  
Porto u. Liste 30 K.  
**Stürmer**  
Mannheim 0 211  
Postfach 17 043 Kirch-  
u. alle Verkaufsst.

**Konditorei**  
**Café**  
**H.C. Thraner**  
Inhaber Kurt Schmid  
**Mannheim**  
C 1, 8  
Gegründet 1793  
In einigen Filialen:  
Tel. 21638 u. 21639

**P I A N O**  
und Flügel-Fabrik  
**Scharf & Hauk**  
**Mannheim**  
C 4, 4  
Erstklassige  
Fabrikate  
(40 103 R)

lernt man in den  
Clublokalen:  
Gartenweg, P. 6, 9,  
Zug, Dammstr. 10,  
Schützen, Wierfeld-  
straße 34, Pfanz,  
Schwarzenacker 119  
Wandstraße: Bänkel,  
N 3, 9, 10, Büchel-  
Weg, 2. Bahnh.

Prof. Brinarosch  
Schaukastenbau,  
Kunststoffe durch:  
Dr. Daniel, Pfanz,  
1. 8, 3, Tel. 270 02,  
Zeitblatt, arbeiter,  
Waldstraße 119  
(35 749 R)

**Zähne**  
neuer Tücher  
**Apfelmost**  
Liter 20 Pfg.  
**Reiterei Gir**  
G 5 2,  
Telephon 250 39  
(40 295 R)

# Heute festliche Premiere eines Filmprogramms, das der Weltgeltung Mannheims dient!

Nachmittags 3.00 und 5.30  
Abends 8.30 Uhr



**Liselotte von der Pfalz**  
(FRAUEN UM DEN SONNENKÖNIG)

Der großartige Carl-Froelich-Spitzenfilm mit:  
**Renate Müller**  
in der Titelrolle. Um sie ein Darstellereensemble, wie es der deutsche Film bisher kaum gezeigt hat;

**Dorothea Wieck**  
als Madame de Maintenon, die Geliebte des Sonnenkönigs;

**Hilde Hildebrandt**  
als Marquise de Montespan, intrigante Freundin des Königs

**3 interessante Frauen**  
um den Sonnenkönig:

**Michael Bohnen**  
als Ludwig XIV., König von Frankreich

**Ida Wüst** als Sophie, Herzogin von Hannover

**Hans Stüwe** als Herzog von Orleans

**Eugen Klöpfer** als Pfalzgraf Karl Ludwig

Ferner die hervorragenden Darsteller:  
**Maly Deischaft / Maria Meißner / Aribert Wäscher**  
**H. A. Schlettow / Heinz von Cleve / Petra Unkel**

Dieses Spitzenwerk deutscher Filmkunst erfährt heute Freitag die seit Monaten mit großer Spannung erwartete

**südwestdeutsche Uraufführung**

Hierzu ein ganz hervorragendes Beiprogramm: Der Kulturfilm „Marinejugend baut Schiffe“; ein weiterer interessanter Kurzfilm und die Ufa-Ton-Woche mit aktuellen Ereignissen aus aller Welt.

Anlässlich dieser großen Ereignisse etwas ganz Besonderes für alle Filmfreunde:  
Im Universum-Foyer:

**Ausstellung der Original-Kostüme**  
die von Renate Müller als „Liselotte“, Michael Bohnen als „Sonnenkönig“, Hans Stüwe als „Herzog von Orleans“ bei den Filmaufnahmen getragen wurden.

Heute Freitag — 30. August  
**PREMIERE**  
**UNIVERSUM**

Nachmittags 3.00 und 5.30 Uhr  
Abends 8.30 Uhr

**Schüler und Schülerinnen**  
zahlen nachmittags 3 Uhr nur 50 Pfennig

Freitag, Samstag, Sonntag  
abends 8.30 Uhr sind alle Plätze num.

**Blatt Kaffee**  
**Rheingold**  
Heute Freitag  
**Ehren- und Abschieds-Abend**  
für die so beliebt gewordene Kapelle  
**A. F. Bader**  
Am Sonntag, den 1. September, begrüßt Mannheim bei uns einen alten, lieben Freund??? mit seinen Künstlern

**LIBELLE**  
KABARETT - VARIETE  
Nur noch zwei Tage  
GASTSPIEL  
**4 ALBATESOS 4**

**Nierstein ruft zum Kirchweihfest**  
Tanz in allen größeren Gaststätten!  
Ausschank nur Niersteiner Naturweine!  
Wem es am Winzerfest gefallen hat, kehre wieder!

am 1., 2. und 3. Sept. 1935